Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50°/, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50°/, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 112 Bydgoszcz, Mittwoch, 17. Mai 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Die Friedensansprache des Herzogs von Windsor.

Von einem Leser der „Deutschen Rundschau" in London wird uns geschrieben:

Mit großem Interesse habe ich die von Ihnen gebrachte Pariser Wiedergabe der Rundfunkansprache des Herzogs von Windsor aus Verdun gelesen. Wenn man, wie es am Schluß dieser Meldung heißt, in der französischen Presse heftige Angriffe gegen den Herzog richtete, weil die Rede „pazifistisch" sei und den Geist der Verteidigung schwächen könnte, hätte man die Ansprache doch nicht so unerhört fälschen dürfen, wie das tatsächlich geschehen ist. Der Herzog hat sich z. B. nicht nur gegen den Gebrauch des Wortes Einkreisung, sondern auch gegen die Bezeichnung Aggression (Angriff) gewendet. Stellen wir den entsprechenden Satz aus ihrer Pariser Meldung dem tatsächlich gesprochenen Satz gegenüber!

Der Herzog sagte nicht:
(Pariser Meldung)

Persönlich bedaure ich, daß man solche Bezeichnungen wie „Einkreisung" benützt, da sie nur die Leidenschaften aufputschen, die gezügelt werden müssen.

Der Herzog sagte vielmehr:
(„Times", Wochenausgabe vom 10. Mai)

Ich persönlich bedaure zum Beispiel die Verwendung solcher Bezeichnungen wie „Einkreisung" **und „Aggression"**. Sie können lediglich jene gefährlichen Leidenschaften aufpeitschen, die zu unterdrücken wir alle wünschen sollten.

In den totalitären Staaten aber konnte man von Einkreisung erst sprechen — und sprach auch tatsächlich erst davon — als in England und Frankreich die Behauptung der „Aggression" dieser Staaten aufgestellt worden war. Gegen wen sind diese Staaten nun aber „aggressiv" geworden? Gegen England doch ganz gewiß nicht — wenn nicht schon die Rückforderung der deutschen Kolonien eine „Aggression" ist — und doch hat England dieses neue Kunstwort geprägt! Man kann dort nicht sagen, daß man angegriffen werde; man kann auch — nachdem Deutschland den Ausbau seiner Flotte gemäß freiwillig angebotenem Vertrage weit unter dem der britischen hielt — nicht gut sagen, daß man bedroht sei. Also erfand man den Begriff oder vielmehr das die Massen bedenklich stimmende Kunstwort „Aggression", unter dem der einfache Mann alle nur erdenkbaren Scheußlichkeiten verstehen kann.

Denn eben, wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.

Das Wort „Einkreisung" ist freilich ein Begriff und geschichtlich durch die Geschehnisse erhärtet, die zu den Ereignissen von 1914 führten!

Wenn übrigens von maßgeblichen Londoner Kreisen darauf hingewiesen wurde, daß die Rede des Herzogs mit Rücksicht auf die Reise seines königlichen Bruders nach Amerika als „unzeitgemäß" angesehen werden müsse, so sind die Londoner „Times" entschieden anderer Auffassung gewesen. Diese, die Regierung Chamberlain durchaus stützende große Zeitung hat die Ansprache des Herzogs nämlich in breitestem Umfang wiedergegeben.

Hiernach hat sich der Herzog weniger als Engländer, denn als Weltbürger gegeben. Als Soldat des letzten Krieges spreche er als sein ernstestes Gebet, „daß eine solche grausame und zerstörende Tollheit niemals wieder die Menschheit überwältigen möge." Der Friede sei „eine viel zu lebenswichtige Sache, um als eine politische Frage behandelt zu werden".

„Wir wissen ebenso, daß bei der modernen Kriegführung der Sieg nur bei den Mächten des Bösen liegen wird. Elend für uns alle wird die Folge sein."

Der Herzog von Windsor glaubt denn auch an den Friedenswillen der Völker. Er sagte, es gebe nach seiner auf weiten Reisen gewonnenen Überzeugung kein Land, in dem das Volk den Krieg wünsche:

„Das, glaube ich, trifft ebenso wahr zu für die deutsche Nation, wie für die britische, der ich angehöre, und die französische Nation, auf deren freundlichem Boden ich jetzt lebe."

Im Mittelpunkt der Rede des Herzogs aber steht sein weltbürgerliches Bekenntnis:

„Der Friede sollte in einem größeren Geist angestrebt werden, als in dem persönlicher oder rein nationaler Interessen. Die Staatsmänner, die sich für die Wiederherstellung der nationalen Sicherheit und des Vertrauens einsetzen, sollten als gute Weltbürger handeln und nicht nur als gute Franzosen, Italiener, Deutsche, Amerikaner oder Briten. Der Segen für ihre eigenen Nationen muß in dem Segen für die breitere Gemeinschaft gesucht werden, deren Angehörige wir alle sind."

Ebenso schloß der Herzog als ein Mann, der für die Menschheit sprechen zu sollen glaubt:

„Der größte Erfolg, den irgend eine Regierung für ihre eigene nationale Politik erreichen könnte, wäre nichts im Vergleich zu dem Triumph, dazu beigetragen zu haben, daß die Menschheit vor dem traurigen Schicksal bewahrt bleibt, das sie gegenwärtig bedroht."

Es ist sicherlich auffällig, daß alle hier nach der „Times" zitierten Sätze in der von Ihnen wiedergegebenen Pariser Meldung nicht enthalten sind. Man hielt die Ansprache in Paris für „pazifistisch". Hierüber läßt sich schwer streiten. Aber die Ansprache zu „bringen" und doch alle diese Sätze fortzulassen kann doch gar nicht anders, denn als grobe Verfälschung der Rede bezeichnet werden.

Möge die ruhige Betrachtung der Dinge in aller Welt die Oberhand gewinnen, die Hetzer endlich schweigen und die Politiker überall ihre oberste Pflicht erfüllen, das Volk wahrheitsgemäß aufzuklären.

Dann wird auch sicherlich der Friede erhalten bleiben!

Sowjetrussische Antwort in London

Die britischen Vorschläge unbefriedigend.

London, 16. Mai (DNB). Die Antwort der Sowjetrussischen Regierung auf die britischen Gegenvorschläge ist am Montag nachmittag in London eingetroffen. Sie wird im Laufe des Dienstag von Außenminister Lord Halifax und Sachverständigen des Foreign Office geprüft werden und voraussichtlich am Mittwoch Gegenstand einer Kabinettssitzung bilden.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus gut informierten Quellen in London erfahren will, bleibt die Moskauer Regierung auch weiterhin auf ihrem bisherigen Standpunkt und hält die britischen Vorschläge als unfriedigend, da sie nicht weit genug gingen. **Die britischen Vorschläge gewähren nach Ansicht der sowjetrussischen Kreise dem sowjetrussischen Gebiet nicht einmal eine mittelbare Garantie. Die sowjetrussische Antwort legt auch weiterhin Nachdruck auf die Notwendigkeit des Abschlusses eines gegenseitigen Hilfspaktes. Die Antwort der Sowjetunion, die einer Absage gleichkommt, soweit es sich um die britischen Vorschläge handelt, erklärt sich aber bereit, die Verhandlungen fortzusetzen, und betont die Notwendigkeit einer Verständigung „zum Zwecke der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und der Verhinderung eines Angriffes".**

In London rechnet man, so heißt es in der Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur weiter, mit der Möglichkeit, daß Frankreich die Rolle eines Vermittlers zwischen den entgegengesetzten Standpunkten Londons und Moskaus übernehmen und eine Kompromißformel vorschlagen werde. In Londoner Regierungskreisen messe man daher der Zusammenkunft zwischen Lord Halifax, Bonnet und Potemkin bei der Genfer Tagung die größte Bedeutung bei. Man hoffe, daß im Laufe der Genfer Besprechungen die Frage der Teilnahme Sowjetrußlands an dem von England vorgeschlagenen Pakt eine Klärung erfahren werde.

Die Vorbehalte Polens und Rumäniens.

Im Unterhaus richtete der konservative Abgeordnete Boothby an die Regierung die Frage, ob die Polnische oder die Rumänische Regierung irgendwelche formellen Einwendungen gegen den Abschluß eines gegenseitigen Beistandspaktes zwischen England der Sowjetunion erhoben hätten.

Chamberlain erwiderte, die Polnische und die Rumänische Regierung hätten ihre Ansichten nicht in „formeller Weise" geäußert, aber ihre allgemeine Haltung gegenüber den Verhandlungen, die zwischen der Britischen und der Sowjetregierung zur Zeit stattfinden, sei auf Grund der Besuche des polnischen und des rumänischen Außenministers in England und auf dem Wege über die „diplomatischen Kanäle" bekannt. Es würde unangebracht sein, die so zum Ausdruck gebrachten Ansichten mehr im einzelnen „zu enthüllen", da der kürzliche Besuch des stellvertretenden russischen Außenkommissars in Bukarest und Warschau eine Gelegenheit für einen Meinungsaustausch zwischen Vertretern der Sowjetregierung und der Rumänischen, sowie der Polnischen Regierung über die Frage gegeben haben dürfte. Eine weitere Frage Boothys, ob es nicht der Fall sei, daß grundsätzlich gegen den Abschluß einer Art von Abkommen zwischen England und Sowjetrußland keine Einwendungen gemacht würden, blieb unbeantwortet.

Auf dem toten Punkt.

London, 16, Mai. (Eigene Meldung) **Die Londoner Morgenpresse kann heute die Tatsache nicht mehr verschleiern, daß die englisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen auf einem toten Punkt angelangt sind.**

Soweit die Blätter eingehende Spekulationen über den Inhalt der Antwortnote der Sowjets an England anstellen, sind sie übereinstimmend der Ansicht,

daß die Sowjetunion an ihrem ursprünglichen Vorschlag eines Dreier-Bündnisses zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland festhalte, daß Sowjetrußland weiter eine Einbeziehung der baltischen Staaten in das Garantiesystem wünscht, ebenso wie den möglichst sofortigen Beginn von Generalstabs-Besprechungen zwischen den drei Staaten.

Das heißt also mit dürren Worten, daß die Sowjetunion von ihrem Standpunkt in nichts abgewichen ist, selbst wenn, wie der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph" zum Beispiel behauptet, die Unterredung zwischen Molotow und dem britischen Botschafter „sehr freundlich" war.

Auch der „Daily Telegraph" muß zugeben, daß man in eine Sackgasse geraten ist. Er tat das indirekt, indem er seiner Hoffnung auf eine französische Vermittlung Ausdruck gibt. Lord Halifax, der ursprünglich am Sonnabend mit der Bahn über Paris nach Genf hatte fahren wollen, wird nun nach dem „Daily Herald" am Sonnabend früh nach Paris fliegen, um so mehr Zeit für seine Gespräche mit Daladier und Bonnet zu gewinnen.

In seinem Leitartikel spricht der „Daily Telegraph" von Gerüchten in Moskau, denen zufolge die Sowjetregierung auf einen gegenseitigen Garantiepakt mit den Westmächten bestehe.

Moskau und die Balkanstaaten.

Aus London läßt sich der „Kurjer Poznanski" folgendes melden:

Entgegen den offiziellen Dementis finden zur Zeit Besprechungen zwischen der Sowjetunion, Rumänien, Bulgarien und der Türkei statt, die zum Abschluß eines Schwarzmeer-Paktes führen sollen. Im Zusammenhange damit wird in Londoner politischen Kreisen betont, daß ein bedeutender Ausgleich der Beziehungen zwischen Rumänien und Jugoslawien erfolgt sei.

Moskau — Berlin.

Kann Stalin das Ruder der Außenpolitik um 180° umstellen?

Französische Erwägungen.

In einem Artikel, der sich mit den Hintergründen des Rücktritts Litwinows beschäftigt, erinnert das Wilnaer „Slowo" daran, daß die Verhandlungen mit London auf die Initiative und nach den Weisungen Litwinows geführt worden waren, der im Augenblick, als sie vor dem Abschluß standen, den Abschied nehmen mußte. Das Blatt meint, man könne hieraus den Schluß ziehen, daß der „maßgebende Faktor" (Stalin) die von Litwinow eingeschlagene Richtung nicht akzeptiert und in Anbetracht der neuen Umstände beschlossen habe, das Ruder der Außenpolitik um 180 Grad, also nach der Richtung zum Deutschen Reich hin umzustellen. In diesem Zusammenhange beruft sich das „Slowo" auf die französische Presse, die über dieses Thema schon seit längerer Zeit eine interessante Diskussion führt. So schreibe im Figaro" mit dem Brustton der Überzeugung Borys Suwarin:

„Man darf nicht vergessen, daß alle Gedanken und die ganze Politik Stalins sich ein Ziel gesteckt haben: an der Macht zu bleiben! Ein Krieg würde das Ende des Regimes bedeuten. Nachdem sich Japan in China festgefahren hat, ist **der einzige gefährliche Gegner Sowjetrußlands das nationalsozialistische Deutschland.** Hieraus ergibt sich für Stalin der logische Schluß: **man muß sich mit Hitler verständigen, um den Krieg zu verhindern und die Macht in den Händen zu behalten.** Stalin, für den ideologische Grundsätze keine Hindernisse bilden, glaubte nie daran, daß Hitler die in „Mein Kampf" formulierten Ideen wirklich ernst behandle. Aus diesem Grunde eben hat er den **Gedanken einer Annäherung an das Reich nicht aufgegeben und wiederholte Versuche nach dieser Richtung hin unternommen".**

Ein anderer Publizist entwickelt in der „L'Epoque" eine ähnliche These:

„**Theoretisch ist eine solche Wendung um 180 Grad möglich.** Das Verhalten Rußlands war stets geheimnisvoll. Schon vor dem Weltkrieg bereitete die russische Diplomatie nicht wenig Sorgen, während des Krieges aber bestanden in Rußland starke deutsche Einflüsse, sowohl am Hof als auch unter den höheren Kommandostellen. Es ist interessant, daß das Reich nach der Übernahme der Macht durch Hitler niemals den Kontakt mit Rußland abgebrochen hat. Der Fall Tuchatschewski ist der beste Beweis dafür. Dies ist der Grund dafür, daß man ungeachtet aller Gegensätze annehmen kann, daß sich Rußland

Deutschland näherkommen könnte, freilich auf Kosten einer Aufteilung der kleineren Staaten (?)."

Das „Slowo" findet eine Bestätigung für die Möglichkeit einer Wendung der Sowjetpolitik indirekt auch in Anspielungen der reichsdeutschen Presse über die Rückkehr zur Rapollo-Politik und schließlich darin, daß Hitler in seiner letzten Rede die Sowjetunion vollständig übergangen hat. **Andererseits, so meint das Blatt, verneint eine Reihe von Tatsachen, die immer ein bedeutenderes spezifisches Gewicht haben, als beliebige Vermutungen der Presse, die Möglichkeit einer solchen Überraschung.**

Militärbündnis mit Moskau für London untragbar!

Molotow soll nach London eingeladen werden?

Wie der „Expreß Poranny" sich aus London melden läßt, spricht man in englischen politischen Kreisen viel von der Möglichkeit einer Einladung Molotows oder Potemkins nach London. Der diplomatische Berichterstatter der „Sunday Times" behauptet, die Britische Regierung sei bereit, eine derartige Einladung nach Moskau zu richten, sofern nur eine grundsätzliche Verständigung zwischen England und der Sowjetunion über eine gemeinsame Aktion gegen einen Angriff erreicht werde. In London erwarte man jetzt die sowjetrussische Antwort auf den letzten englischen Vorschlag. Die „Sunday Times" teilen mit, daß die Englische Regierung bereit sei, jedes Projekt der Sowjetregierung anzunehmen, das nicht ein direktes, sondern nur ein indirektes Bündnis in der Form einer Hilfe der beiden Staaten für das Land vorsehen würde, das „angegriffen" werden sollte. **Ein direktes Bündnis sei für England unter den gegenwärtigen Bedingungen unannehmbar.** Es würde der britischen Diplomatie besonders bei dem Ausbau ihrer Beziehungen mit Jugoslawien und Spanien die Hände binden; außerdem ziehe man die von Polen gemachten Vorbehalte in Betracht. In den politischen Kreisen Londons rechnet man damit, daß die sowjetrussische Antwort noch vor der Abreise von Lord Halifax (nach Genf) eingehen werde, so daß er die Möglichkeit haben dürfte, die sowjetrussischen Vorschläge mit Premierminister Chamberlain zu besprechen.

Auch der Londoner „Observer" vertritt die Meinung, **daß sich London eine Militiär-Allianz mit Rußland vorläufig noch nicht leisten könne, wenn es nicht die halbe Welt, die nun einmal die Sowjets nicht leiden könne, vor den Kopf stoßen wolle.** Aus diesem Grunde wird in politischen und militärischen Kreisen Londons auch der Gedanke an sofortige Generalstabsbesprechungen mit Moskau abgelehnt. Um der Opposition von links Rechnung zu tragen, hat sich die Britische Regierung angeblich bereit erklärt, mit den Militär- und Marine-Attachés Sowjetrußlands, Polens und der Türkei einen „besonders engen Kontakt" aufzunehmen.

---

*

Die **Polnische Telegraphen-Agentur** veröffentlicht über die Vorgänge in Tomaszow folgenden Bericht:

Am Sonntag fand in Tomaszow Mazowiecki bei Lodz eine Versammlung des ZPZZ (Verband der polnischen Berufsverbände) statt, die der Behandlung der Aufgaben der Volksgemeinschaft in der Landesverteidigung gewidmet war. **Die Versammlung, die von über 1000 Personen besucht war, faßte eine Entschließung,** die das tiefe Verständnis der Allgemeinheit der arbeitenden Schicht für die gegenwärtigen Bedürfnisse des Staates widerspiegelt und beschloß, außer den Spenden für die Luftverteidigungs-Anleihe eine weitere Selbstbesteuerung in Höhe von 1 Prozent des Einkommens für zwei Monate zur Stiftung eines schweren Maschinengewehres.

Während die Teilnehmer der Versammlung auseinandergingen, kam es auf Grund von Provokationen der Vertreter der deutschen Minderheit, die den Beschluß der Versammlung lächerlich zu machen versuchten, zur einer kurzen Schlägerei, in der zwei deutsche Arbeiter niedergeschlagen wurden."

Zwischen Eisbergen und Nebel.

Die Kanada-Fahrt des britischen Königspaares

Wie „United Preß" aus Quebec meldet, besteht keine Aussicht, daß das Schiff, auf dem das englische Königspaar sich befindet, vor Mittwoch in Kanada eintrifft. Das ganze Besuchsprogramm, das bereits zu laufen beginnen sollte, muß daher eine Veränderung erfahren.

Nach den letzten Nachrichten schiebt sich das Schiff nur langsam durch dichte Eisfelder; scharfkantige Eisschollen kratzen die Farbe von den Seitenwänden des Schiffes. In kurzen Abständen heulen die Sirenen der „Empreß of Australia", um andere Schiffe in dem dichten Nebel zu warnen.

Das Königspaar betrachtete von der Reeling aus, wie sich der Bug des Dampfers durch das Eisfeld seinen Weg bahnte und beobachtete mit Interesse das Spiel kleiner schwarzer Hochsee- und Polarenten, die zwischen den Eisschollen tauchten und fischten.

Soweit man überhaupt sehen kann, ist das Meer von Eis bedeckt.

In der Nacht zum Sonntag legte die „Empreß of Australia" nicht mehr als fünf Meilen zurück. Der Kapitän des Schiffes beschloß schließlich, eine südlichere Route zu wählen,

doch geriet das Schiff dabei in dichten Nebel.

Königin Elisabeth zeigte keinerlei Nervosität über die unfreiwillige Verzögerung der Fahrt und sagte nur: „Es tut mir leid, daß wir die Menschen, die in Kanada für uns Pläne gemacht haben, warten lassen müssen. Viele von ihnen sind vielleicht Meilen gereist, um rechtzeitig zu unserer Ankunft einzutreffen."

Das Schiff befand sich nach den letzten Meldungen 52 Meilen östlich von Kap Race. Seit dem Sonntag soll die „Empreß of Australia" ihre Position kaum verändert haben. Man führt das auf die

unverminderte Eisberggefahr

und den dichten Nebel zurück. Im übrigen ist nicht bekannt, ob die „Empreß of Australia" nochmals ihren Kurs ändern wird, um aus der Nebel- und Eisbergzone herauszugelangen.

Durch drei schrille Sirenentöne, denen das Stampfen der auf Rückwärtsfahrt herumgeworfenen Maschinen folgte, wurden die Passagiere des englischen Königsschiffs am Sonnabend mittag gegen 12½ Uhr aufgeschreckt.

Die Ausguckposten hatten einen Eisberg gemeldet, der direkt in der Fahrtrichtung des Schiffes schwamm.

In Rückwärtsfahrt zog sich die „Empreß of Australia" aus dem Gefahrengebiet zurück. Die Majestäten beobachteten in Decken gehüllt von dem Promenadendeck aus dieses Manöver. Königin Elisabeth bemerkte zu einem der Schiffsoffiziere:

„Es ist fast, als wären wir Polarforscher".

Als sich der dichte Nebel vorübergehend hob, zeigte sich, daß an Steuerbord ein ziemlich ausgedehntes Eisfeld trieb. Nach einer halben Stunde verbesserten sich die Sichtverhältnisse dann so weit, daß die Vorwärtsfahrt mit vier Knoten Geschwindigkeit wieder aufgenommen werden konnte. Man hat aber aus Gründen der Vorsicht die Zahl der Ausguckposten auf drei erhöht; zwei von ihnen sind auf dem Vorderschiff stationiert, der dritte sitzt im Krähennest. Sie werden alle zwei Stunden abgelöst.

Angesichts der Eisberg-Zwischenfälle dieser Königsreise findet ein Steward der „Empreß of Australia", namens William Lucas, allgemeines Interesse, denn er gehört

zu den Überlebenden des englischen Riesendampfers „Titanic",

der vor 36 Jahren in der gleichen Meeresgegend auf einen Eisberg stieß und mit vielen hundert Passagieren in der Tiefe versank.

Wettervoraussage:

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd wolkiges Wetter bei Temperaturen auf 18—20 Grad ansteigend an.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Mai 1939.

Krakau — 2,63 — (2,60), Zawichost + 2,05 (+ 2,00), Warschau + 1,48 (+ 1,30), Plock + 0,99 (+ 1,02), Thorn + 1,21 (+ 1,27), Fordon + 1,28 (+ 1,33), Culm + 1,12 (+ 1,14), Graudenz + 1,34 + 1,31), Kurzebrak + 1,48 (+ 1,41), Pieckel + 0,66 (+ 0,60), Dirschau + 0,72 (+ 0,62), Einlage + 2,12 (+ 2,10), Schiewenhorst + 2,30 (+ 2,28).

(In Klammern die Meldung des Vortages).

Minister Kwiatkowski:

„Polen muß sich auf einen langen Krieg vorbereiten."

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Warschau, 16. Mai.

Auf der 30-Jahrfeier des „Zarzewie", einer der ältesten polnischen Unabhängigkeits-Gruppen hat am Sonntag der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski, welcher der Vorsitzende des Hauptausschusses dieser Organisation ist, eine große politische Rede gehalten, deren Wortlaut bisher nicht veröffentlicht worden ist.

Der „Kurjer Polski" kennzeichnet den Inhalt dieser Rede als **eine ernste Mahnung an die polnische Bevölkerung, sich auf die Möglichkeit eines langen Krieges vorzubereiten. Polen brauche einen Krieg nicht zu fürchten, müsse aber darauf gründlich vorbereitet sein.** Bisher werde ein „Krieg ohne Kampf" auf zahlreichen Fronten geführt. **Man müsse aber auch zum bewaffneten Kampf bereit sein.**

Minister Kwiatkowski wies auf die Notwendigkeit der nationalen Sammlung hin und forderte das Einstellen aller inneren Kämpfe. Über die Frage, wie die nationale Sammlung durchzuführen sei, ist es nach dem Bericht des „Kurjer Polski" zu lebhaften Auseinandersetzungen unter den Vertretern des „Zarzewie" aus den einzelnen Landesteilen gekommen. Der bekannte Vorschlag des Vorstandes der „Zarzewie", in welchem der Anschluß aller politischen Richtungen an die politische Linie des OZN gefordert wurde, haben lebhafte Kritik hervorgerufen. Die Teilnehmer der Tagung hätten das Kattowitzer Programm Kwitkowskis verteidigt, indem er sich für eine Zusammenarbeit aller politischen Gruppen in Polen aussprach.

Auf diese Auseinandersetzung innerhalb des „Zarzewie", so schreibt der „Kurjer Polski, sei es auch zurückzuführen, daß die Entschließung, die am Sonntag gefaßt wurde, sich nur in allgemeinen Worten für den politischen Zusammenschluß der Nation ausspricht.

Polens moralische Aufrüstung.

Die „Föderation der polnischen Frontkämpfer-Verbände, an deren Spitze General Górecki steht, veranstaltet in der kommenden Woche eine Vortragsreihe, die der moralischen Aufrüstung" der polnischen Volksgemeinschaft dienen soll. General Górecki hat in einem Leitartikel der „Polska Zbrojna" die Notwendigkeit einer solchen Aktion begründet. Den ersten Vortrag, der auch durch den Rundfunk verbreitet wird, hält am 22. Mai Feldbischof Gawlina über das Thema „Der religiöse Faktor im Leben des Frontsoldaten". Ferner finden Vorträge statt über die Themen „Der Mensch im modernen Kampf", „Der polnische und der deutsche Soldat" und ein Vortrag über das Thema „Panik".

Das englisch-türkische Zwischenabkommen

von der türkischen Nationalversammlung gebilligt.

Ankara, 15. Mai. (PAT.) In der Sitzung der Nationalversammlung hielt Ministerpräsident Refik Saydam eine längere Rede, in der er sich mit dem mit Großbritannien abgeschlossenen Zwischenabkommen und mit den Beziehungen der Türkei mit Frankreich und der Sowjetunion beschäftigte.

Einleitend erklärte der Ministerpräsident, die größte Sorge aller verantwortlicher Staatsmänner sei die Verhinderung einer Störung des Weltfriedens gewesen. Bis jetzt sei die Politik der Türkischen Regierung auf den Schutz des Landes unter gleichzeitiger Wahrung der Neutralität abgestellt gewesen. Im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen auf dem Balkan und im Mittelmeer sei die Regierung jedoch zu der Überzeugung gekommen, daß sie an einer gleichgültigen Neutralität nicht festhalten könne, wenn sie wolle, daß die Sicherheit nicht direkt bedroht werde. Die Türkei wünsche, daß alle an den Fragen des Mittelmeeres interessierten Mächte dieses Meer als gemeinsames Vaterland anerkennen. **Für die Türkei sei es eine Frage der nationalen Sicherheit, daß niemand privilegierte Rechte und niemand eine Vorherrschaft besitze.** Unter diesen Bedingungen sei es, um einer Kriegskatastrophe vorzubeugen, für die Regierung notwendig gewesen, sich den Ländern anzuschließen, die sich unter der Fahne des Friedens in friedlicher Zusammenarbeit vereinigen, jedoch auch vor dem Kriege nicht zurückschrecken, wenn er sich als notwendig erweisen sollte. (Damit die britische Vorherrschaft erhalten bleibe! D. R.)

Wir fordern daher, fuhr der Ministerpräsident fort, die Billigung des Entschlusses durch die Nationalversammlung, dem Abkommen mit Großbritannien beizutreten, das gegen niemand gerichtet ist und auch nicht den Zweck verfolgt, irgend einen Staat einzukreisen, sondern lediglich darauf abzielt, die Völker vor einer tragischen Katastrophe zu bewahren.

Weiter erklärte der Ministerpräsident, daß die Türkei freundschaftliche Besprechungen mit der Französischen Regierung führe, um ein ähnliches Abkommen abzuschließen. Auf die Beziehungen der Türkei mit der Sowjetunion eingehend, stellte der Ministerpräsident fest, daß mit diesem Staat eine enge freundschaftliche Fühlungnahme bestehe. Der Besuch des Vizekommissars Potemkin habe einen Beweis dafür geliefert, daß die beiden Länder die Ansichten über die künftige politische Linie teilten. Zum Schluß sprach der Ministerpräsident über Fragen des Balkans und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen den verbündeten Staaten sich im Geiste der traditionellen (?!) Herzlichkeit entwickeln würden, und daß der Balkanblock die wirklichen Interessen des Balkans verteidigen werde.

Die Ansprache wurde von der Nationalversammlung mit Beifall aufgenommen, worauf das **englisch-türkische Zwischenabkommen einstimmig durch die 353 in der bei der Sitzung anwesenden Abgeordneten angenommen wurde.**

Die Dardanellen für die britische Flotte geöffnet.

London, 15. Mai. (PAT) Das britisch-türkische Zwischenabkommen wird sich nach Meldungen der englischen Presse ausschließlich auf das Mittelmeer und den Balkanraum beziehen. Die Türkei und Großbritannien sichern sich eine gegenseitige Hilfe zu, um einen Angriff auf diese Gebiete abzuwehren. Außerdem sieht das britisch-türkische Abkommen die freie Durchfahrt für sämtliche britischen Dampfer und Kriegsschiffe durch die Dardanellen nach den Gewässern des Schwarzen Meeres vor. Die Blätter kündigen an, daß später Generalstabsbesprechungen zwischen Großbritannien und der Türkei stattfinden würden.

Deutscher 150 Millionen-Kredit an die Türkei.

In der großen Nationalversammlung in Ankara stand am 2. Mai auch die Beratung und die Beschlußfassung über den vom Deutschen Reich der Türkei gewährten 150-Millionen-Kredit auf der Tagesordnung. Dieser Kreditvertrag wurde einstimmig angenommen, nachdem er vom Handelsminister Gezmi Ercin ausführlich erläutert worden war.

Die türkischen Bestellungen im Rahmen dieses Kredites müssen bis zum 31. Dezember 1941 in Deutschland untergebracht sein. 20 v. H. der Summen für Bestellungen in Deutschland dürfen in der Türkei selbst für die dort im Zusammenhang mit den Bestellungen notwendigen Aufwendungen, Arbeitslöhne usw., ausgegeben werden. Der Handelsminister erklärte dann weiter, daß die Deutsche Regierung verlange, daß der Transport der in Deutschland von der Türkei gekauften Waren auf deutschen Schiffen nach der Türkei erfolgt. Falls sich aber Schiffe unter türkischer Flagge in deutschen Häfen befinden sollten, so könne der Transport auch auf diesen Schiffen vorgenommen werden.

Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisses am Sonnabend.

„United Preß" meldet aus Rom:

Wie aus halbamtlichen Kreisen mitgeteilt wird, wird der italienische Außenminister Graf Ciano am Sonnabend das deutsch-italienische Militärabkommen unterzeichnen. Bald nach der Unterzeichnung ist mit dem offiziellen Besuch des italienischen Königspaares in Berlin zu rechnen.

In jugoslawischen Kreisen wird erklärt, daß sich Prinzregent Paul von Jugoslawien in der ersten Woche des Juni nach Berlin begeben wird.

Mackiewicz nimmt seine Arbeit wieder auf.

Wie der „Kurjer Poznański" aus Wilna meldet, soll der Chefredakteur des Wilnaer „Slowo" Stanisław Mackiewicz, nachdem er die Meinung des Bürgergerichts entgegengenommen hatte, am 20. Mai wieder seine Arbeit aufnehmen. Am 21. Mai wird der erste Artikel des Redakteurs Mackiewicz im „Slowo" erscheinen.

Die Politik der polnischen Studenten:

„Polens Lebensraum liegt zwischen Weichsel und Oder.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

Warschau, 15. Mai.

Die Vereinigten Studentenschaften der Warschauer Hochschulen haben einen Aufruf beschlossen, den sie den Rektoren sowie dem Kommandanten der akademischen Legion Oberst Tomaszewski als dem Vertreter der Armee auf akademischem Boden unterbreitet haben. In diesem Aufruf, der im **„Kurjer Warszawski“** und in anderen Blättern Warschaus veröffentlicht ist, heißt es u. a.:

„Wir sind eine Nation von großer innerer Spannung, die auf allzu engem Raum zusammengedrängt ist. Jedes Jahr müssen Tausende von Auswanderern unser Land verlassen, weil sie in ihm keinen Platz finden. Jedes Jahr verlieren wir Tausende der wertvollsten Elemente, die sich in allen Teilen der Welt mit einem schweren Schicksal herumschlagen müssen und dem Namen Polens Ruhm bringen, aber faktisch für den Staat verloren sind.

Unser Raum ist dichter bevölkert als die Grenzgebiete unserer Nachbarn. Unsere Arbeiter gehen als Saisonarbeiter ins Ausland, denn wir haben zuviel Hände zur Arbeit und zu wenig Raum. **Der natürliche geschichtliche Drang treibt uns nach Westen und zeigt uns mit langjähriger Erfahrung, daß das Westgebiet unseres Lebensraumes zwischen Weichsel und Oder liegt. Der Versailler Vertrag hat mit seinen künstlichen Grenzen über eineinhalb Millionen Polen vom Mutterlande abgetrennt, und sie in Danzig, im Oppelner Schlesien und in Ostpreußen unter deutscher Gewaltherrschaft gelassen. Die harten Schlesier und die ausdauernden Masuren sind außerhalb unseres Staates geblieben, obwohl sie uraltes slawisches Land bewohnen und oft genug ihr Blut vergossen haben, um ihr Polentum zu dokumentieren. Entnationalisiert und germanisiert durch lange Jahre sind sie heute von der Vernichtung bedroht.** Denn man hat beschlossen, sie zu vertilgen (?!), weil man sie nicht vom Polentum trennen kann.“

Weiter heißt es in dem Aufruf: „Danzig, die historische polnische Stadt, wie die Deutschen selbst manchesmal festgestellt haben (?), **verschließt die Mündung des größten polnischen Flusses, des größten Wasserlaufes Polens und muß zu uns zurückkehren. Wir müssen der polnischen Bevölkerung in Danzig, in Ostpreußen und im Oppelner Gebiet die vollständige und dauerhafte nationale Freiheit sichern, was angesichts des notorischen Vertragsbruches des Reiches nur auf dem Wege des Anschlusses dieser Gebiete an Polen geschehen kann. So möchten wir die Verhandlungspunkte mit Deutschland sehen.** Man hat einst die Polen als die Vormauer des Christentums bezeichnet und sie haben diese Bezeichnung verdient. Die von uns gebrochene Macht des Islam hat aufgehört, die Welt zu bedrohen. (Bei Wien kämpften Germanen und Slawen gemeinsam. D. R.) Heute zeichnet uns die Geschichte eine neue Sendung vor. Durch die harmonische Verbindung der persönlichen Freiheit mit starker aber freiwilliger innerer Disziplin wird Polen zum Vorbild Europas und zur lebendigen Antithese des Germanentums! Eine andere Welle bedroht heute Europa, nicht von Osten, sondern von Westen her. Auf Polen ruht die Last und die Ehre, das Slawentum vor dem Ansturm des barbarischen Germanismus (!) zu schützen. Aus den slawischen Staaten muß der Damm gegen die deutschen Forderungen erstehen, die der Kultur und Zivilisation der Welt die Vernichtung bringen (!).

Die Entwicklungslinien Polens fordern die Erweiterung unserer Grenzen und die Erfassung aller historisch und ethnisch-polnischen Gebiete. Wir haben die Hoffnung, daß das Reich im Verständnis für die Rechte der polnischen Bevölkerung auf Selbstbestimmung und für die Notwendigkeit der Erlangung seines Lebensraumes durch den Polnischen Staat den friedlichen Weg beschreitet. **Wenn jedoch diese Hoffnung enttäuschen sollte, so ist die polnische akademische Jugend mit der ganzen Nation bereit, im Namen der Sicherung der ihr zukommenden Rechte und Gebiete für den Staat den von den Vätern gewiesenen Weg zu gehen und über ein neues Grunwald und Psiepole zu einer neuen preußischen Huldigung zu führen.**

Dieser Aufruf, zu dem sehr viel zu sagen wäre, — da unsere Leser ihre heimatliche Welt und die Geschichte kennen, dürfen wir uns einen Kommentar schenken! — ist von allen studentischen Körperschaften der Warschauer Hochschulen unterzeichnet.

„Es wird das ein heiliger Krieg sein!“

In der Posener Kathedrale hielt Domherr Mędlewski in Anwesenheit von Vizeministerpräsident Kwiatkowski und Fürstprimas Hlond eine bemerkenswerte Predigt, über die der **„Goniec Warszawski“** und andere polnische Blätter unter der Überschrift „Es wird das ein heiliger Krieg sein!“ berichten. Mędlewski soll danach u. a. auf die gegenwärtige Krisenzeit hingewiesen und ausgeführt haben:

„Unser teures Vaterland muß in bewaffneter Bereitschaft wachen, damit die modernen „Raubritter“ es nicht hinterlistig überfallen und seiner polnischen Teile berauben.“ Die Armee sei bereit, die größten Opfer an Blut und Leben zu bringen. Die gleiche Opferbereitschaft beweise die breite Bevölkerung beim Zeichnen der Luftschutzanleihe und bei den Spenden für den FON. Den polnischen Himmel und die polnische Sonne zu beschatten, werde kein feindliches Flugzeug wagen.

Die Polen seien niemals ein Volk mit Raubrittergelüsten gewesen und hätten auch keinerlei Angriffsprogramme gegen andere Völker. Das polnische Programm stimme mit der Religion und der Moral überein. „Doch die Feinde müßten wissen, daß wir nicht nur um unser Polentum und um unsere Freiheit kämpfen würden. **Der Krieg wird für uns, wenn man uns dazu provozieren sollte, ein heiliger Krieg sein, ein Krieg und Kampf um Jesus und Maria, ein Kampf um jede Kirche, ein Kampf um jedes Wegkreuz, um jede Kapelle und um jedes Bild der Königin Maria.**“

Kriegsziele . . .

Die Wochenschrift „Zespół“, die dem Landwirtschaftsminister Poniatowski nahesteht, veröffentlicht Thesen über die politischen Ziele eines eventuellen Krieges. In diesen „Thesen“ heißt es u. a.:

„Die Festigung und Ausbreitung des Besitzstandes an der Ostsee sowie die Beherrschung der Weichselmündung besitzt für die wirtschaftliche Entfaltung und Vergrößerung der politischen Macht Polens entscheidende Bedeutung.

In einem Krieg mit Deutschland kann Polen viel gewinnen und viel verlieren.

Ein Sieg brächte uns die Verwirklichung des Zieles: der völligen nationalen Einigung, und würde das wirtschaftliche Potential vergrößern, ferner die Wege unserer Expansion nach außen hin öffnen und unsere militärische Sicherheit für alle Zukunft steigern.

In einem Krieg mit Rußland hatte Polen kein Interesse an territorialen Erfolgen. Das politische Ziel eines solchen Krieges wäre lediglich die Schwächung der sowjetrussischen Expansionsfähigkeiten in westlicher Richtung und die Schaffung befreundeter Staaten. Die Schwächung der Sowjetunion durch die Schaffung selbständiger fremdnationaler Gebiete liegt gegenwärtig nicht im Möglichkeitsbereich des polnischen Staates.“

General Sosnkowski beschwört den Geist des Marschalls.

Am vierten Jahrestag des Todes des Ersten Marschall Polens, Józef Piłsudski, hielt der dienstälteste Armeeinspekteur, **General Kazimierz Sosnkowski**, eine Rundfunkansprache, die dem Wirken und den Weisungen des ihm persönlich besonders befreundeten verblichenen Kommandanten galt. Einleitend wies General Sosnkowski darauf hin, daß in den Stunden geschichtlicher Ereignisse der Geist des großen Marschalls auf der Wacht stehe und den Polen den Weg der Wahrheit, Größe und Ehre weise. Der General berief sich auf den

Ausspruch Piłsudskis: „Wir geben auch nicht einen Fußbreit polnischen Landes ab und lassen unsere Grenzen nicht schmälern, auf die wir ein Recht haben“,

und fuhr dann fort: „Heute erklingt durch ganz Polen von einem Ende bis zum anderen ein einziger Schrei: **„Wir geben nichts ab!“** Ferner erinnerte General Sosnkowski daran, daß der Sieg vom Jahre 1920 angesichts der damaligen schlechten Ausrüstung des polnischen Heeres nur möglich gewesen sei durch die große seelische und sittliche Stärke, die nur der Marschall seinen Soldaten geben konnte. Heute sei das polnische Heer vortrefflich ausgerüstet. Wenn jemand daran denke, daß andere Länder noch viel stärker ausgerüstet seien, so gelte auch heute der Satz, daß entscheidend nur der Geist des Soldaten und seine moralische Kraft sei.

„Wir wissen“, so fuhr der General fort, „daß die Stärke des Volkes, das die Freiheit liebt, und seine Ehre schätzt, gemessen werden muß nicht allein nach der Zahl der Tanks und Flugzeuge und nicht nach dem Gewicht der verschossenen Kugeln. Wir haben den Glauben, daß das größte physische Übergewicht zerschellen kann an dem unverbrüchlichen Willen des Volkes, das in dem Bewußtsein, daß ein Leben ohne Freiheit und Gerechtigkeit überhaupt nichts wert ist, einen erbitterten, wenn auch auf den Trümmern des eigenen Hauses geführten Todeskampf der Bitternis, der Demütigung und der Schande der Unfreiheit vorzieht.

Ein Volk, das so denkt und fühlt, wird bis zum letzten Atemzuge, bis zum letzten Schuß kämpfen, würde sich noch mit dem Messer in den Zähnen wehren, mit dem zerbrochenen Säbel, mit den Gewehrkolben dreinschlagen, ja selbst mit den Zähnen raufen, wenn das letzte Stück der Waffe der schwach werdenden Hand entgleitet.

Trügerisch sind die Rechnungen und falsch die sich auf materielle Berechnungen stützenden Hoffnungen, die zu der unsinnigen Annahme führen, daß ein solches Volk dauernd besiegt werden könnte.

„In Erinnerung an die Worte des Marschalls, Ruhe und nochmals Ruhe zu bewahren, wartet unser Volk erhobenen Hauptes die Entwicklung der Ereignisse ab, es wird kaltes Blut und bewunderungswürdige Disziplin bewahren. Jeder würde sich irren, der jetzt auf schwache Nerven der Polen und auf eine leichte Erschöpfung ihrer seelischen Widerstandskraft rechnet. Die polnische Volksgemeinschaft läßt sich weder ermüden noch aus dem Gleichgewicht bringen, und im Notfalle würde sie sich zu einem solchen Charakter aufraffen, um unter Wahrung der Haltung der nötigen Wachsamkeit den normalen Gang der Volkswirtschaft fortzusetzen.

„Es soll sich niemand der Täuschung hingeben, daß die Ruhe der Polen angesichts der möglichen Ereignisse sich aus einer falschen Beurteilung der Dinge ergibt.

Unser Volk gibt sich bei seinem ganzen angeborenen Optimismus genau Rechenschaft über den Ernst der Lage,

es schätzt die Gefahren richtig ein, die es vielleicht wird überwinden müssen, und ist sich klar über die ungeheuren Opfer, die es vielleicht zu tragen haben wird. Unsere Volksgemeinschaft, die an die Worte des großen Erziehers glaubt, weiß, daß der richtige Mut nüchtern und klar sieht, und daß es für alles vorbereitet ist.“

Die Pflichten der Auslandspolen

oder: Was man in Polen von den Volksgenossen im Auslande erwartet!

Der **„Expreß Poranny“**, ein der Regierung nahestehendes Organ, weist in einem Artikel auf die Notwendigkeit einer **aktiven Beteiligung der Auslandspolen an der Bereitschaft des ganzen Volkes** hin. „Zu dem Appell“, so schreibt das Blatt, „der im Lande bereits stattgefunden hat, sollten auch diejenigen Millionen Polen einbezogen werden, denen das Schicksal einen Platz im Vaterlande in dem für dieses entscheidenden Augenblick versagt hat. Während jeder von uns im Lande auf dem ihm zugewiesenen Posten in Bereitschaft steht, **muß sich jeder Auslandspole ebenfalls als polnischer Soldat, Beschützer und Verteidiger der Größe und Macht Polens betrachten.** Möge eine starke moralische Stütze für den Polen im fremden Lande die Überzeugung sein, **daß das Vaterland ihn auf dem vorgeschobenen Posten braucht, daß das Vaterland auf ihn zählt und darauf vertraut, daß er seine Pflicht ihm gegenüber erfüllen wird.** Unsere Lage ist derart, daß wir im Endergebnis stets um unsere ganze Zukunft als großer Staat, um unsere Unabhängigkeit und den selbständigen Platz in der Reihe der freien Staaten kämpfen werden. Dies verstehen alle Polen im Lande, und aus diesem Grunde ist die Haltung der ganzen polnischen Volksgemeinschaft so einheitlich und unbeugsam. **Es handelt sich darum, daß auch die Polen in der Fremde ebenso das Wesen und das Ziel unserer Bestrebungen und Absichten begreifen. Sie müssen sie aber nicht allein verstehen, sondern auch andere aufklären, über Polen und seinen Standpunkt fremde Volksgemeinschaften informieren, unter denen sie leben,** und die Lügen der feindlichen Propaganda an den Pranger stellen, die unsere Feinde in der fremden Presse verbreiten.“

*

Piłsudski-Gedenktafel in Zürich.

Auf die Initiative des Außenministeriums hin wurde in Zürich an dem Hause in der Straße „Auf der Mauer“ Nr. 13 eine Gedenktafel zu Ehren des Marschalls Józef Piłsudski eingemauert. Marschall Piłsudski weilte in dieser Stadt im Februar und Mai 1914 und nahm wiederholt an den geheimen Parteiversammlungen teil, die in diesem Hause abgehalten wurden. Nach Bekanntgabe der Mobilisation im Jahre 1914 wurde in Zürich ein Sammelpunkt für die Mitglieder der Schützenorganisationen eingerichtet, die jenseits der Grenzen Polens wohnten und wieder nach Polen zurückkehren wollten.

*

Ablehnung einer Koalition in Polen.

Einen für die innenpolitische Lage Polens bedeutsamen Beschluß hat die Leitung des „Zarzewie“, das politische Lager des Ministers Kwiatkowski, gefaßt, in dem sie feststellt, daß bei aller Bejahung der Notwendigkeit einer Erweiterung der Grundlage der nationalen Konzentration jeder Gedanke der Bildung einer Koalitionsregierung etwa unter dem Namen einer „Regierung des nationalen Vertrauens“ abzulehnen sei. Das Schicksal Polens dürfe nicht in die Hände von Parteien gelegt werden, die verschiedene Ziele anstrebten, und die Aufgaben des Tages jede in anderer Weise zu lösen versuchen würden.

Englische Vermutungen über den

Inhalt des deutsch-italienischen Abkommens

Nach einer Meldung des „Exchange Telegraph“, die von dem „Expreß Poranny“ wiedergegeben wird, hat der Italienische Botschafter in Berlin Attolico den auf Grund der Mailänder Besprechungen ausgearbeiteten **Entwurf der Deutschen Regierung zu dem politischen und militärischen Abkommen zwischen Deutschland und Italien** am Sonnabend nach Rom weitergereicht. Der wichtigste Teil des Abkommens über die militärische Zusammenarbeit soll sich, wie es in dieser Meldung heißt, angeblich aus folgenden Punkten zusammensetzen:

1. Im Falle eines bewaffneten Konflikts in Europa treten **Vertreter der deutschen und der italienischen Armee** unverzüglich zu **Beratungen** zusammen. Diese Vertreter werden schon im Frieden ernannt, und ihre Namen sind in einem geheimen Zusatzprotokoll aufgeführt.

2. Deutschland und Italien verpflichten sich, ihre Interessen als ein Ganzes zu behandeln. Sollte der drohende Konflikt nur einen der Partner betreffen, so werden Rom und Berlin gemeinsam handeln, wodurch in Europa ein neuer Faktor, eine deutsch-italienische Armee eingeführt wird.

3. Deutschland und Italien verpflichten sich, im Falle eines Krieges keine Sonderverhandlungen über einen Waffenstillstand oder über ein Friedensabkommen zu führen oder derartige Verträge zu unterzeichnen.

Die Solidaritätsklausel soll den Hauptpunkt des Berliner Vorschlages in dem deutsch-italienischen Abkommen bilden. Die politische Seite des deutschen Vorschlages bewegt sich auf der bereits bestehenden Linie der Zusammenarbeit der Achse Rom—Berlin, führt jedoch zwei neue Punkte ein:

1. **Deutschland und Italien verpflichten sich, gegenseitig ihre bereits bestehenden Bündnisse und Freundschaftsabkommen zu achten.**

2. Beide Staaten verpflichten sich, keine Verhandlungen über neue Abkommen einzuleiten ohne eine vorhergehende Verständigung zwischen Rom und Berlin.

Nach dem deutschen Vorschlag soll das Abkommen für die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen werden, worauf es auf Grund der in diesem Zeitraum gemachten Erfahrungen abgeändert werden kann.

Eine Milliarde Dollar monatlich für Rüstungen.

Die Bank für Internationale Zahlungen (BIZ) in Basel hat die Errechnung der Gesamtkosten der Weltrüstungen beendet. Es wurde festgestellt, daß monatlich für die Rüstungen in der Welt über eine Milliarde Dollar verausgabt werden.

Bulgarische Junggesellen beerbt der Staat.

Die Bulgarische Kammer hat einen Regierungsvorschlag angenommen, wonach in Zukunft das Vermögen von Junggesellen nach ihrem Tode dem Staate zufällt. Junggesellen können über ihren Nachlaß nicht mehr testamentarisch verfügen. Gleichzeitig wurden für Junggesellen über 25 Jahre Steuererhöhungen von 20 bis 30 Prozent beschlossen. Schließlich erhalten Junggesellen über 25 Jahre weder staatliche noch kommunale Anstellungen. Eine Ausnahme machen nur solche Junggesellen, die nachweisen können, daß sie mit gleich hohen Summen, als hätten sie für eine eigene Familie zu sorgen, mittellose nächste Familienangehörige (Eltern, Geschwister, Geschwisterkinder) unterstützen.

Für polnischen Unterricht in Litauen bestraft.

Litauischen Pressemeldungen zufolge wurde eine Lehrerin polnischer Volkszugehörigkeit im Kreise Ukmerge wegen Erteilung von polnischem Privatunterricht vom Kreispolizeichef mit 300 Lit oder 21 Tagen Gefängnis bestraft.

Verlobte:

Hildegard Jutrowski
Fh. Komorze (Pommerellen)

Ernst Labsa
Revierförster, Fh. Nakło O.-S.

Kurzwaren

Stickgarne, Strümpfe und Trikotagen, sowie Wäsche, Oberhemden- u. Schürzen-Stoffe empfiehlt

Emma Mutke
ul. Sienkiewicza 45.
3263 Telefon 1800.

Am Freitag, dem 12. Mai d. J., starb nach kurzem schweren Leiden im Krankenhaus zu Berlin unser Vorsitzender der Deutschen Vereinigung, Herr

Karl Gruhlke

Debionek

Durch seine Treue, seinen aufrechten Charakter, seinen aufopfernden Fleiß, wird er uns als leuchtendes Vorbild in Erinnerung bleiben.

Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung Hermannsdorf.
Ewald Köpp. 3548

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen sei allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den kirchlichen Körperschaften, der Deutschen Vereinigung und dem landwirtschaftlichen Verein, insbesondere Herrn Pfarrer Mense für die trostreichen Worte

aufrichtig gedankt.

Frau **Emilie Beltz** und **Kinder.**

Grünhagen (Kowalewo), im Mai 1939. 3533

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den kirchlichen Körperschaften in Szubin, sowie der Ortsgruppe Szubin der Deutschen Vereinigung und der Welage sagen wir

herzlichen Dank

für die Beweise der Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen und die schönen Kranzspenden. Desgleichen danken wir Herrn Pfarrer Mense für die trostreichen Worte am Sarge des Verstorbenen.

Frau **Berta Schmidt** und **Kinder.**

Friedberg (Samolleski Małe), im Mai 1939. 3534

All denen, die in den letzten Jahren unserer lieben Tante so viel Freundlichkeit erwiesen und ihr die Treue bis zum Grabe bewahrt haben, sage ich im Namen aller Verwandten meinen

tiefempfundenen Dank.

Oberstudiendirektor i. R.
Dr. Max Grollmus,
Deutsch-Eylau.

3544

Dauerwellen

**Wasser- und Eisenwellen
Maniküre, Haarfärben** 1462
führt zu konkurrenzlosen Preisen aus
Frisiersalon A. Gudzun, Jagiellońska 26.

Nun ist es wieder soweit...

daß Sie eine neue 3101

Tapete

brauchen,

die Ihr Heim behaglicher macht.
Diese finden Sie in größter Auswahl bei

Fa. O. Klann, Inh. Freter
Dworcowa 15. Tel. 3828.

Sämtliche 3245

NOTEN

W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

Kirchl. Nachrichten

Donnerstag, den 18. Mai

Himmelfahrt

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. Sup. Aßmann, 11¾ Uhr Gottesdienst für Taubstumme.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst,* Pfar. Droß. Am Freitag um 8 Uhr abends Jungmännerstunde im Gemeindehause.

Christuskirche. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, Pfar. Eichstädt.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden.

Klein-Bartelsee. Um 11 Uhr vorm. Festgottesdienst*.

Schröttersdorf. Vorm. um ½10 Uhr Festgottesdienst*.

Prinzenthal. Vorm. um ½11 Uhr Festgottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden.

Jägerhof. Vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. ½10 Uhr Festgottesdienst. Freitag nachm. um 5 Uhr Konfirmanden-Unterricht, abends 8 Uhr Kirchenchor.

Christliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Abends um 8 Uhr Bibelstunde.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Abends 8 Uhr Predigt, Prediger Wecke.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstr. 41. 14 Uhr Muttertagsfeier mit Gesängen, Gesprächen und Deklamationen.

Christl. Gemeinschaft in Schleusenau, Bahnweg 4. Abends um 7 Uhr Evangelisationsstunde. — Freitag abends um 8 Uhr Freundeskreis für Jugendliche.

Cielle. Vorm. ½ Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Früh 8 Uhr Festgottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden.

Kruschdorf. Vorm. um 8 Uhr Festgottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Liebensee. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst*.

Roneck. Vorm. 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden*.

Netzthal. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Wirsitz. Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Otteraue-Langenau. Nachm. ½3 Uhr Predigt-Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Tragbahren
für den Luftschutz
Liegestühle
Markisenleinen
Matratzendrelle
Polstermaterial
liefert preiswert

E. Dietrich
Bydgoszcz,
Gdańska 78
Tel. 3782.

Suche

Hausverwaltung.

Off. u. F 1493 a. d. G. d. Bl.

Sommergäste

sowie **Wochenend-Ausfl.** f. frdl. Aufn. b. g. Verpfl. a. schön gel. Mühlengut pro Tag 3,50 u. 4,00 zł., Kind 2,50 zł. Offerten unt. **E 3537** a. d. Gschst d. Ztg.

Gesucht zum 1. 6. eine erfahrene, tüchtige

Wirtin

für Landhaushalt, perfekt in besserer u. einfacher Küche, Einweck., Backen und Erfahrung in der Geflügelzucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter **K 3418** an die „Deutsche Rundschau".

Gebildetes

Wirtschaftsfräulein

zur selbst. Führg. eines mittler. Gutshaush. in Pommerellen zum 1. 6. gesucht. Kenntn. in Geflügelhalt. und Garten. Bewerb. mit Bild und Gehaltsanspr. u. **T 3490** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bescheidene Stütze oder Jungwirtin

gesucht. Zuschr. u. **U 3493** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres

Merino-Fleisch-Schaf

(merino precose mięsno wełnisty) Gegründet 1862.

Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, d. 20. Mai 1939 mittags 1½ Uhr

Auktion

über ca. 30 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor von Alkiewicz, Poznań, ulica Jasna 16.

Bei Anmeldungen Wagen bereit Warlubie oder Grupa.

F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Post u. Telefon Warlubie 31.

Geldmarkt

25000 RM.

keine Sperrmarken, in Deutschland z. tauschen gegen Zloty in Polen. Devisengenehmig. vorhanden. Offert. „PAR", Poznań, unt. „55,103". 3540

Heirat

31 jährig., evgl. Mädel **sucht Ehekameraden** mit groß. Herzensbild. Gute Aussteuer und 3000 zł. Vermög. vorh. Offert. mit Bild u. **E 1491** an d. Gst. d. Zt.

Alleinstehd. Witwe, 57 Jahre, will Herrn durch **Heirat** liebevoll beistehen. Off. u. **Nr. 1** a. d. Geschst. **Bennewitz, Chojnice,** erb. 3495

Offene Stellen

2 tüchtige Herren-Frisöre

von sofort gesucht

Alfons Pallasch, Frisörmeister
Zoppot, Wilhelmstraße 3. 3542

Suche zum 1. 6. oder später erfahrene

ältere Haustochter

aus guter Familie. Kochkennt. u. Interesse f. Garten u. Geflügel Bedingung. Gehaltsansprüche u. Zeugnisse bitte einzusenden.

Frau Clara Bielfeldt, Blumstein b. Kalthof, Freistaat Danzig, Tel. Kalthof 4

Zum 1. 7. d. J. suchen wir evangl., jüngeren

Landw.-Beamten

mit mindest. 3jähriger Praxis. Nur schriftliche Meldungen erb. **Gräfl. Rentamt Sartowice,** pow. Swiecie. 3485

Suche zum 1. Juli erfahr., evgl. 3491

Beamten

der unter m. Leitung selbständig zu wirtschaften hat. Beherrschung der polnischen Sprache Bedingung. Gehalt nach Uebereinkunft. **Wannow, Hansfeld,** Kreis Grudziądz.

Gesucht von sofort od. 1. 6. 39 evangel. 3539

Eleve

Taschengeld wird gew. **Gutsverwaltung Leśna Jania,** p-ta Smętowo.

Erfahrener

lediger Müller

sowie

ein Schoffför

gel. Schmied, Schlosser oder Müller, per sofort gesucht. Angeb. unt. **B 3523** a. d. Gst d. Ztg. erb.

Jüngerer

Verkäufer

gelernter **Eisenhändler,** perfekt Poln. u. Deutsch, z. 1. Juni bezw. 1. Juli gesucht. Selbstgeschriebene ausführliche Bewerbung m. Zeugnisabschriften unt. **A 3520** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht led., militärfr.

Schäfer.

Meldung. unt. **W 3498** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für größeren Fischereibetrieb suche von sofort tücht., ehrlich. u. energ., evangelischen

Feldwächter oder Fischer

welcher fähig wäre, mich zu vertreten und Leute zu beaufsichtigen. Meldungen mit Lohnansprüchen unter **3492** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wir suchen ab sofort oder auch später einen

Lehrling

mit guter Schulbildg. für unser Getreidegeschäft. Bewerbung. bitte zu richten an **Bauerngenossenschaft** Spółdz. z ogr. odp **Tuchola.** 3489

Für Gutshaushalt

arbeitsam. Stütze

mit guten Kochkenntnissen und häuslichem Familienanschl., 40 Zł. Lohn, und

Stubenmädchen

25 Zł. Lohn. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **B 3494** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für mittleren Gutshaushalt zum 1. 6. ein sauberes, fleißiges

Stubenmädchen

und ein 3405

Küchenmädchen

welches auch das Federvieh besorgen muß. Angebote mit Gehaltsansprüch. unt **J 3405** a. d. Dt. Rdsch.

Suche f. Gutshsht. f. gleich oder 1. 6. fleißig., ehrliches

Stuben- und Küchenmädchen

d. auch Federvieh besorgen muß. Zeugnisabschriften an 538 **Dom. Radziejewo,** pow. Starogard.

Kinderliebes

1. Hausmädchen oder Stütze

von sofort gesucht. Angebote unter **S 3486** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht evangl. 3505

Stubenmädchen

für großen Landhaushalt. Glanzplätten Bedingung, Nähkenntnisse erwünscht. Zeugnisse u. Bild zu senden an **Frau von Falkenhayn, Białochowo,** poczta Grudziądz, skr. poczt. 0.

Katholisches

Kinderfräulein

nicht unter 20 Jahr., gesund, aus gut. Hause, zur Kinderpflege und Haushalt, perf. deutsch, für größ. Arzthaush. nach Danzig **gesucht.** (Stütze wird gehalten). Selbstgeschr. Bewerb. mit Lebenslauf unter **U 1472** an die Geschstst.

Ein junges

Mädchen

evgl., für Büroarbeit und Haushalt v. Pfarrhaus gesucht. Lebenslauf u. Bild erwünscht. Zuschrift. u. **R 3477** a. d. „Deutsche Rundschau".

Stellengesuche

Landwirtssohn

27 Jahre alt, Militär gedient als Kavallerist, der deutsch. u. polnisch. Sprache mächt., vertr. mit Lohnberechnung, Labor-Buchführ., gute Zeugniss. vorhand., sehr energisch, **sucht Stellg.**

als Beamter.

Offerten unter **G 1496** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Reisender

Deutsch, Polnisch, mit Führerschein u. Kaut., **sucht Stellung,** auch in Danzig. Gefl. Offerten unter **C 1489** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

32jähr., verh., deutsch.

Forstbeamter

sucht Stellung. Zur Zeit als Unverh. tätig. Gefl. Off. erb. an den **Förster, Rittergut Mielno,** poczt. Mieleczyn. 1396

26jähr. Mädel

erfahr. in allen Zweig. ein. bürgerl. Haushalts, **sucht** vom 1. oder 15. 6. **Stellung** in frauenlos. Haush., da sehr kinderl., a. liebst. bei Witwer m. Kind. Offert u. **S 1463** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später **Stellung** als besseres 1469

Hausmädchen oder Stütze

mögl. nach Danzig. Erfahren im Kochen, und allen häuslichen Arbeiten.

Edith Kohlmeier, Bydgoszcz,
ul. Gdańska 10, m 14.

Dtsch. Mädchen mit Kochkenntnissen **sucht Stellung** im Stadthaushalt v. 1. 7. 39. Offerten unt. **W. 1476** an die Geschst. d. Bl.

Suche Stellung zum 1. Juni als

Hausmädchen

in kleinem Stadthaushalt. Kochkenntnisse sind vorhanden. Gefl. Zuschriften unter **B 1488** an die Deutsche Rundschau erbeten.

An- und Verkäufe

Suche als Selbstkäufer

ein Gut

möglichst **mit Brennerei** bei einer Anzahlung 150 - 200 000 Zł. zu **kaufen.** Offerten nur von Besitzern unter **M T 1065** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Mietshaus

in **Bromberg** zu kaufen gesucht. Anzahlung 30 000 zł. Angebote mit allen Angaben (Mietshöhe usw.) erbeten unter **B 1474** an die Dtsch. Rundsch.

Kutschwagen

verkauft Ks. Skorupki 91
1494

Ein guterhalt. Sofa

zu verkaufen
Pomorska 55, Whg. 3.

Waschmaschine Lampen, Sofa Kleiderschrank

verkauft 1470
Krasińskiego 13.

Wohnungen

3—4-Zimm.-Wohn.

von 2-Personenhaush. z. 1. 7. gesucht, evtl. mit Gartenanteil. Offerten unter **D 1490** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stube und Küche

sof. zu verm. Zu erfrag. **Piotrowskiego 5, W. 2,** zw. 2—3 Uhr. 1492

Möbl. Zimmer

Sonniges 1456

möbl. Zimmer

Sienkiewicza 30, W. 4.

Abgesagt

werden mußte aus besonderen Gründen das

Tennis-Freundschaftsspiel Posen—Bromberg

das am **Himmelfahrtstage** auf den Plätzen des **S. T. C.** stattfinden sollte. 1475

Weitere Ziehungsgewinne der 3% Investierungsanleihe

Emission I. (Ohne Gewähr).

Erste Zahl Nummer der Serie, zweite Zahl Nummer der Obligation.

Zloty 500: Serie Nr. 20 Oblig. Nr. 12

23—9	133—50	201—2	448—33
582—39	587—2	869—50	923—39
1057—50	1110—2	1226—9	1256—2
1258—12	1308—39	1351—39	1656—39
1797—50	1825—50	1950—2	2057—33
2067—50	2075—9	2091—39	2252—33
2304—2	2447—39	2559—12	2696—50
2704—12	2706—50	2835—9	3037—12
3157—2	3217—33	3337—12	3361—33
3446—12	3776—39	4049—12	4170—9
4242—9	4244—33	4717—2	4887—50
5094—12	5105—50	5265—9	5285—50
5337—12	5343—2	5351—12	5345—33
5643—12	5823—50	5958—39	6012—12
6069—2	6161—12	6322—2	6545—39
6610—50	6653—33	6663—39	6676—39
6755—39	6943—50	7030—39	7038—12
7120—33	7156—2	7369—2	7386—12
7595—9	7602—50	7770—33	7781—2
7949—33	7976—12	8052—12	8151—12
8236—50	8265—50	8452—2	8641—33
8692—9	8731—33	8783—33	9025—50
9031—39	9214—9	9257—9	9298—2
9323—9	9491—2	9585—2	9819—12
9823—50	9865—12	10008—9	10145—12
10081—2	10179—9	10248—39	10445—2
10572—9	10630—2	10675—2	10807—33
11082—2	11458—50	11564—12	11854—50
12151—2	12333—50	12395—12	12536—39
12675—9	12811—39	12935—33	13003—39
13137—12	13180—50	13392—12	13542—12
13587—33	13765—33	13894—12	13912—33
13997—39	14033—39	14165—9	14371—39
14417—9	14451—12	14456—9	14666—12
14818—39	15439—33	15522—9	15524—33
15563—39	16139—50	16421—9	16598—33
16609—9	16626—9	16688—2	16767—9
16778—33	16816—50	17039—39	17155—9
17237—2	17359—2	17462—39	17474—12
17605—12	17676—2	17947—2	18026—39
18422—39	18487—9	18532—9	18610—33
18608—2	18619—33	18735—50	18972—50
18984—9	19350—9	19447—33	19513—50
19534—33	19629—50	19698—9	19716—12
19782—50	20178—2	20219—9	20376—2
20432—2	20521—50	20625—33	20644—39
20753—33	20787—39	20787—33	20967—2
21198—9	21253—39	21325—50	21892—9
22263—50	22323—9	22417—39	22456—39
21938—50	21954—50	22157—33	22244—50
22476—9	22560—33	22631—39	22839—33
22992—33.			

Ausschneiden! Aufbewahren!

Autobus-Fahrplan

Ausschneiden! Aufbewahren!

Gültig vom 15. Mai 1939 3465

Strecke							
Bydgoszcz — Toruń	7.00 Cz	9.30 S	13.00 S	15.00 Cz P	18.00 Cz		
Toruń — Bydgoszcz	7.00 S	9.30 Cz	13.00 S	15.00 Cz P	18.00 Cz		
Bydgoszcz — Solec Kuj.	9.30	13.00					
Solec Kuj. — Bydgoszcz	7.50	13.50					
Bydgoszcz — Chełmno	8.00 P	13.00	18.30				
Chełmno — Bydgoszcz	6.30	12.00 P	16.00				
Bydgoszcz — Chełmża	7.30						
Chełmża — Bydgoszcz	11.00						
Bydgoszcz — Fordon	7.00	7.30	8.00 P	9.00 P	10.30	13.00	14.00
	15.00 P	16.00	18.00	18.30	19.30	21.30 P.	
Fordon — Bydgoszcz	7.00 P	7.50	9.30 P	10.35	11.30	12.20	13.20 P
	15.00	16.05 P	17.00	17.20	19.05	21.00	

Obige Linien bedienen bequeme, neue Autobusse, Luxuswagen mit Radio-Installation für Ausflüge und Extrafahrten.

Polska Komunikacja Autobusowa
właśc. **Stefan Niewitecki**
Bydgoszcz, ul. Grudziądzka 5.
Telefon 28-10.

Cz = Verkehrt über Czarnowo — Toruń.
S = „ „ Solec Kuj. — Toruń.
P = „ nur an Alltagen.
N = „ „ „ Sonn- und Feiertagen

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.

Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.

Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 112.

Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 17. Mai 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

16. Mai.

Riesen-Prozeß wegen versuchter Grenzüberschreitung.

22 Deutsche auf der Anklagebank.

Ein Prozeß wegen versuchter illegaler Grenzüberschreitung begann am Montag, dem 15. Mai, vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. Für die Verhandlung sind zwei Tage angesetzt. Den Vorsitz der Verhandlung führt Präses Dr. Piżewicz in Assistenz der Bezirksrichter Masiak und Ochocki. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Masojada. Auf der Anklagebank haben 22 Deutsche, von denen viele verheiratet sind, darunter sechs Frauen Platz genommen. Acht Angeklagte wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Die übrigen Angeklagten stehen unter Polizeiaufsicht. Bei den Angeklagten handelt es sich fast durchweg um Handwerker und Arbeiter.

Die Anklageschrift

legt den Angeklagten und zwar dem 32jährigen Stellmacher Otto Hübner aus Dobromierz, dem 28jährigen Schuhmachermacher Erich Lüdtke aus Zawiszyn, dem 27jährigen Schlosser Max Hammermeister aus Starawieś, dem 43jährigen Arbeiter Erdmann Samoske aus Owsieczek und dem 30jährigen Mechaniker Karl Klettke von hier, zur Last, daß sie seit dem Jahre 1938 bis zum März d. J. zahlreichen Personen die illegale Überschreitung der Grenze nach Deutschland sowie die Ausführung in- und ausländischer Zahlungsmittel ermöglicht hätten. Die Urheber dieser Organisation waren die Angeklagten Hübner und Lüdtke. Weiter geht aus der Anklage hervor, daß die oben genannten Angeklagten am 17. März d. J. den übrigen Mitangeklagten bei dem Versuch der illegalen Grenzüberschreitung behilflich gewesen seien. Der Anklageschrift liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Auf Grund von vertraulichen Beobachtungen der Polizeibehörde stellte diese fest, daß seit längerer Zeit zahlreiche polnische Staatsbürger deutscher Nationalität im Alter von 18 bis 26 Jahren aus den Kreisen Bromberg, Inowrocław und Mogilno heimlich die Grenze von Polen nach Deutschland überschritten. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Angeklagten Hübner und Lüdtke die Organisatoren dieser illegalen Grenzüberschreitungen waren. Im Besitz von Motorrädern besuchten Hübner und Lüdtke die verschiedenen Ortschaften und warben Leute, die Lust hatten, auf illegalem Wege nach Deutschland zu gelangen. Hatte sich eine bestimmte Gruppe bereit gefunden, nach Deutschland zu gelangen, so wurde ein genauer Termin und Treffpunkt verabredet, von wo aus die Betreffenden dann mit einem Auto an die entsprechende Übergangsstelle an der deutsch-polnischen Grenze gebracht wurden. Für diese Gefälligkeit ließen sich Hübner und Lüdtke 60 und 100 Zloty pro Person zahlen. In engem Kontakt mit den beiden sollen laut Anklageschrift die Angeklagten Hammermeister, Samoske und Klettke zusammengearbeitet haben. Hammermeister stellte für den Transport der Leute an die Grenze sein Auto zur Verfügung. Samoske wiederum war Agent des Hübner und Lüdtke. Auch Klettke hatte die Aufgabe, mit einem Lastauto seines Bruders die Leute heranzutransportieren. Am 17. März d. J. gegen 20 Uhr versammelten sich in Hoheneiche etwa 15 Personen, um von dort aus mit einem Auto an die Grenze gebracht zu werden, als plötzlich die Polizei einschritt und die Teilnehmer festnahm.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Aus der Vernehmung der Angeklagten, mit Ausnahme der ersten fünf Hauptangeklagten, geht eindeutig hervor, daß Arbeitslosigkeit die Triebfeder war, welche die Leute zu dem Versuch verleitet hatte auf illegalem Wege nach Deutschland zu gelangen, um dort Beschäftigung zu erhalten. Viele von ihnen haben Verwandte in Deutschland und waren im Besitz von amtlichen Dokumenten, wie Arbeitsnachweise usw., die sie sich von ihren Verwandten hatten besorgen lassen. Als ihre Bemühungen zur Erlangung eines Passes zur Ausreise nach Deutschland auf Schwierigkeiten stießen, und sie davon Kenntnis erhielten, daß der Angeklagte Hübner Leute auch ohne Paß nach Deutschland bringe, wandten sie sich an ihn.

Hübner, darüber vom Gericht befragt, gibt an, daß er sich zur Schuld bekenne. Vor einigen Jahren sei er selbst heimlich über die grüne Grenze nach Deutschland gegangen. Von den deutschen Behörden ausgewiesen, wurde er bei seiner Rückkehr nach Polen wegen illegaler Grenzüberschreitung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, die er auch abgesessen hat. Später hatten sich verschiedene Personen selbst an ihn gewandt und ihn gebeten, ihnen bei Überschreitung der Grenze behilflich zu sein. Am 27. Februar d. J. habe er das erstemal acht Personen bis an die polnisch-deutsche Grenze gebracht, von wo aus sie an einer bstimmten Stelle nach Deutschland gelangten. Dafür habe er 220 Zloty erhalten. Hammermeister, der mit seinem Auto die Leute transportierte, hatte 120 Zloty erhalten. Mit Lüdtke sei er erst in der letzten Zeit in Verbindung getreten. An dem ersten Transport war Lüdtke nicht beteiligt. Später seien sowohl Lüdtke als auch Hammermeister und Samoske eingeweiht gewesen. Hübner habe in der Regel 60 bis 80 Zloty je Person erhalten. Als er im März einen zweiten Transport zusammenstellte, seien er und die übrigen Angeklagten verhaftet worden.

Der Angeklagte Lüdtke bekennt sich nur dazu, daß er die Absicht gehabt habe, heimlich die Grenze zu überschreiten. Im Laufe seiner weiteren Vernehmung verwickelt er sich wiederholt in Widersprüche und gibt zum Schluß seine Mittäterschaft zu.

Hammermeister ist nicht geständig. Er will die Leute zuerst am 27. Februar und dann am 17. März mit seinem Auto gefahren haben, ohne jedoch das Reiseziel zu kennen.

Ein umfassendes Geständnis legt der Angeklagte Samoske ab. Er gibt zu, verschiedene Personen für den heimlichen Grenzübertritt geworben zu haben, wofür er je 20 Zloty erhielt. Hübner und Lüdtke haben jedoch nur solche Personen über die Grenze geschafft, die im Besitze von Papieren waren, aus denen hervorging, daß sie in Deutschland Arbeit erhielten.

Der Angeklagte Klettke bekennt sich nicht zur Schuld. Er habe von Lüdtke den Auftrag erhalten, mit seinem Lastauto am 17. März nach Hoheneiche zu kommen um mit einem Transport Obst nach Konitz zu fahren. In der Nähe von Hoheneiche sei ihm die Sache jedoch verdächtig vorgekommen, weshalb er mit seinem Wagen umkehrte. Die übrigen Angeklagten geben zu, infolge Arbeitsmangels die Absicht gehabt zu haben, illegal die Grenze nach Deutschland zu überschreiten.

Um 8½ Uhr abends beschließt das Gericht die Verhandlung auf Dienstag zu vertagen.

Friedhofsschänder.

Mit dem Fortschreiten der Baumblüte werden immer wieder Ausschreitungen gemeldet, die sich auf den hiesigen Friedhöfen abspielen. Besonders auf dem neuen evangelischen Friedhof wird mit unverschämter Frechheit gestohlen und zerstört. Nicht nur die Sträucher und Bäume sind das Ziel dieses Diebesgesindels, sondern auch die Grabstellen werden immer wieder von dunklen Elementen heimgesucht. Blumen werden gestohlen und oftmals wird das, was nicht gestohlen worden ist, niedergetreten und zerstört. Auch der neue katholische Friedhof ist in den letzten Tagen mehrfach heimgesucht worden. Die Friedhofsverwalter sind keineswegs in der Lage, diesem Treiben ein Ende zu bereiten.

Die Behörden müßten hier eingreifen und durch strenge Bestrafung der Übeltäter diesen die Lust nehmen, die Ruhestätten der Verstorbenen durch ihr niederträchtiges Verhalten zu entweihen. Darüber hinaus muß aber eine Bitte an alle Bürger gerichtet werden, von den verdächtigen Elementen keinerlei Blumen zu kaufen. Denn nur durch die Möglichkeit des Absatzes werden die meisten Burschen dazu veranlaßt, diese Diebstähle zu begehen. Immer wieder kann man leider auf den Straßen sehen, daß sich meist Frauen durch den niedrigen Preis der angebotenen Sträuße dazu verleiten lassen, die Blumen zu kaufen. Sie sollten niemals vergessen, daß der Hehler so gut wie der Stehler ist.

---

§ **Die Wojewodschaftskommission zur Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in Bromberg, Grodzka (Burgstraße) 25, Zimmer 13, am Sonnabend, dem 20. Mai, von 8 bis 14 Uhr, amtieren. Alle diesbezüglichen Auskünfte erteilt das Referat für mechanische Fahrzeuge bei der Stadtverwaltung im gleichen Gebäude, Zimmer 10.

§ **100jähriger auf der Straße zusammengebrochen.** Am Montag vormittag brach an der Ecke Sienkiewicza und Mazowiecka (Heynestraße) der Szczecinska (Verl. Rinkauerstraße) 6 wohnende Wawrzyn Sroczyk zusammen. Mit Hilfe der Rettungsbereitschaft brachte man den alten Herrn, der im August d. J. seinen 100. Geburtstag begehen kann, in seine Wohnung.

§ **Zu einem Verkehrsunfall** kam es am Montag vormittag auf der Posener Straße. Ein Soldat, der mit dem Fahrrad unterwegs war und mehrere Pakete bei sich hatte, geriet zwischen einen Straßenbahnwagen und einen Ziegeleiwagen. Der Soldat stürzte von seinem Rade und wurde von dem Fuhrwerk überfahren. Er hat den Bruch eines Beines erlitten. Man schaffte den Verunglückten in das Städtische Kruankenhaus. — Überfahren wurde ferner an der Ecke Piotra Skargi (Hoffmannstraße) und 3go maja (Hempelstraße) J. Sawik durch einen Motorradfahrer. S. erlitt leichte Verletzungen. — Auf der Thornerstraße wurde gestern nach mittag der Landwirt J. Scheffler aus Dobrz, der mit dem Fahrrad unterwegs war, durch einen Motorradfahrer angefahren. Das Fahrrad wurde zertrümmert, während Scheffler leichte Verletzungen erlitten hat.

§ **Von einem Taschendieb bestohlen** wurde am Montag vormittag in einem Geschäft am Wełniany Rynek (Wollmarkt) die Frau Martha Karpiska, Kossaka (Linienstraße) 9. Man entwendete ihr das Geldtäschchen mit 20 Zloty Inhalt. Die sofort eingeleitete Untersuchung konnte zur Verhaftung des Täters führen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Liedertafel. Die Übungsstunde des Frauenchors fällt aus. 3547

Sängerortsgruppe. Mittwoch, 17. Mai, abends pünktlich 8 Uhr, Civilkasino, aktive und passive Mitglieder zur wichtigen Besprechung. Anschließend vollz. Übungsstunde. 3545

Graudenz (Grudziądz)

Der Bau der Autochaussee bei Warlubien.

Kr. Schwetz, dieser Verkehrsstraße, die Pommerellen mit dem Meeresufer unter Übergehung des Danziger Gebiets verbinden soll, wird gegenwärtig in weitestem Umfang in Angriff genommen. Die neue Verkehrsader beginnt auf der Provinzialchaussee bei Warlubien, die von Bromberg über Schwetz nach Neuenburg und Dirschau führt. Auf der Strecke sind riesige Mengen Kies, Steine verschiedener Art usw. angehäuft. Auf der Eisenbahnstation Warlubien treffen täglich zahlreiche Waggons mit weiterem Material für den Bau der Autostraße ein. Eine Anzahl Arbeiter hat beim Bau bereits Beschäftigung gefunden, und in nächster Zeit soll ihre Zahl, wie es heißt, bis auf 500 erhöht werden. In Warlubien befinden sich auch die Büros usw. der die Strecke herstellenden Baufirma. Zur Arbeit angenommen werden sollen in erster Linie Erwerbslose aus Neuenburg und Schwetz sowie aus Warlubien und benachbarten Gemeinden. *

× **Die Zeichnungen der Luftschutzanleihe** betragen, wie der Kreiskommissar für die Anleihe der Presse mitteilt, im Landkreis Graudenz bisher 297 000 Zloty. *

× **Die Kredite für die Beschäftigung der Arbeitslosen** betragen zur Zeit 586 980 Zloty. Außer dieser Summe werden noch folgende Geldbeträge für öffentliche Arbeiten zur Inanspruchnahme gelangen: 250 000 Zloty für die Fertigstellung der Volksschule in der Mikołaj z Ryńska-Straße und 140 000 Zloty für den Bau von 14 Wohnhäusern mit 2 Zimmern und Küche auf einer städtischen Siedlung. Danach werden also für die Durchführung öffentlicher Arbeiten im ganzen nahezu eine Million Zloty aufgewendet werden. Mit Beträgen, die vom Arbeitsfonds und der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt werden, sollen nachstehende Vorhaben ausgeführt werden: Erweiterung des städtischen Wasserleitungs-, Kanalisations-, elektrischen Leitungs- und Gasrohrnetzes, ferner verschiedene Straßen- und Wegepflasterungen bzw. Verbreiterungen, die Herstellung eines Stadions usw. *

× **Hoher geistlicher Besuch.** Am Mittwoch, 17. d. M., trifft der Bischof der Diözese Culm, Dr. Stanisław Wojciech Okoniewski, in Graudenz ein. Eine feierliche öffentliche Begrüßung des geistlichen Würdenträgers wird am genannten Tage, nachm. 4 Uhr, auf dem Marktplatz (Główny Rynek) stattfinden. *

× **Verkehrsunfall.** Am letzten Sonnabend gegen 5.50 Uhr scheuten in der Schwerinstraße (Słowackiego) die Pferde eines Militärwagens, gingen durch und liefen mit dem Gefährt in die Lindenstraße (Legionów). Hier jagten sie auf den Zaun des Städtischen Museums zu, der infolge des Anpralls zum Teil umgestoßen wurde. Menschen kamen bei dem Vorfall zum Glück nicht zu Schaden, jedoch wurde eines der Pferde nicht unerheblich verletzt. *

× **Abgeholt werden** kann vom 1. Polizeikommissariat eine dort als gefunden abgelieferte schwarze Ledertasche. *

× **Aus dem Burggericht.** Wegen Entwendung eines größeren Quantums Wäsche, Eigentum der Familie Murawski, Unterthornerstraße (Toruńska) wurde Władysław Maliszewski, Lindenstraße (Legionów), zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der die Tat in der Nacht zum 25. Januar d. J. begangen hat, war bereits vorbestraft. — Sechs Monate Gefängnis erhielt Josef Piaszczyk, Kulmerstraße (Chełmińska), der am 27. Februar d. J. mit zwei bisher noch nicht ermittelten Kumpanen dem Landwirt Stanisław Roman in Wossarken (Owczarki) 17 Hühner, drei Puten, zwei Gänse und zwei Wolldecken gestohlen hat. — Mittels Einbruchs entwendete am 28. September v. J. Waldemar Wonicki, Kulmerstraße (Chełmińska), aus der Jan Kumińskischen Wohnung Marienwerderstraße (Wybickiego) 30, ein Pathephon mit 20 Platten. Dafür legte ihm der Richter eine sechsmonatige Gefängnisstrafe auf. — Schließlich saß noch ein aus Brunon Demski, Władysław Szopiński und Teodor Demski, Kämpenstraße (Kępowa) bestehendes Langfingerkonsortium auf der Anklagebank. Sein Vergehen war, aus einem Frachtkahn auf der Weichsel gemeinschaftlich sieben Zentner Gerste gestohlen zu haben, die Alfons Koseda, Herrenstr. (Pańska) 4, gehörte. Urteil: Je einen Monat Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist. *

× **Versuchter Freitod.** Seinem Leben ein Ende zu machen gedachte am Sonntag der Schlosser Alfons Rassejewski, Mühlenstraße (Młyńska) wohnhaft, und zwar dadurch, daß er auf der Höhe der Brüderstraße (Bracka) in die Weichsel sprang. Dem schnell hinzuspringenden Herbert Stremlau gelang es, den Lebensmüden dem nassen Element zu entreißen. Dieser wurde dann in das Städtische Krankenhaus gebracht, aus dem er nach Erteilung der notwendigen Hilfe nach Hause entlassen werden konnte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist unbekannt. *

Thorn (Toruń)

* **Neue Eisenbahnhaltestellen.** Am 15. Mai wurden für den Personenverkehr auf der Eisenbahnstrecke Thorn—Sierpc neue Haltestellen eingerichtet, und zwar in Ograszka und Dobrzejewice. Auf den neuen Haltestellen befindet sich auch eine Gepäckabgabe. **

* **Schornsteindefekt als Brandursache.** Eine Kommission der Bauabteilung der Wojewodschaft hat die Ursachen des Brandes im Kopernikus-Gymnasium untersucht und gelangte zu der Feststellung, daß die Schornsteine nicht ganz in Ordnung waren. **

Dirschau (Tczew)

Muttertagsfeier vom V.D.K.

Zu einer schlichten Muttertagsfeier gestaltete sich die am Sonntag, dem 14. d. M. abgehaltene Versammlung des Verbandes deutscher Katholiken, Ortsgruppe Dirschau. Vikar Schwanitz eröffnete dieselbe und wies kurz darauf hin, daß der VDK entgegen der Gepflogenheit der früheren Jahre heute, wie auch im Vorjahre, nur im Kreise der Verbandsfamilie diesen Tag der deutschen Mutter begeht, anstatt wie früher mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit zu treten. Deklamationen von Jugendlichen sowie zwei Chöre des deutsch-katholischen Kirchenchors innig vorgetragen, rahmten den Festvortrag, der im Mittelpunkt des Abends stand, ein.

Der auswärtige Redner führte die begeistert lauschenden Zuhörer durch die Geschichte und zeigte in interessan-

Graudenz.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Gürtler** für seine trostreichen Worte am Grabe, der Frauenhilfe und der Deutschen Nothilfe unseren

tiefempfundenen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Georg Reddmann.

Grudziądz, den 14. Mai 1939. 3535

Großer Saal auf Wunsch auch **3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Offert. unter **Nr. 3536** a. d. Gesch. **Arnold Kriedte.**

Vergrößerungen in 1a Ausführung **„Foto-Walesa"** Pańska 34. Tel. 1470. 3435

Thorn.

Kirchl. Nachrichten

Donnerstag, den 18. Mai

Himmelfahrt.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst*.

Christl. Gemeinschaft Toruń (Bayernkapelle). Bawarczyków 5. Nachm. 5 Uhr Evangelisation.

Culmsee. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Konitz (Chojnice). **Evangelische Kirchengemeinde.** Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

ten Ausführungen und an vielen Beispielen auf wie deutsches Frauentum in Verbindung mit dem Christentum zu allen Zeiten segen- und fruchtbringend auf die Geschichte unseres Volkes eingewirkt hat. Gerade die heutige Zeit stellt die deutsche Frau und Mutter vor die hohe Aufgabe, Trägerin und Erhalterin deutschen Volkstums zu sein.

Nach dem Vortrag gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mütter. Die Versammelten sandten ihnen als Dank und Liebegruß ein stilles Gebet in die Ewigkeit nach.

Mit einem gemeinsamen Liede schloß die schlichte, aber eindrucksvolle Feierstunde.

---

de **Die Leiche eines Mannes** wurde auf einem Güterwagen auf dem hiesigen Rangierbahnhof Liebenhof gefunden. Die Leiche weist eine Schußwunde in der Schulter auf. Es wurde festgestellt, daß es sich um die Leiche des in Gdingen wohnhaften 27 Jahre alten B. Elward handelt und daß E. beim Diebstahl von der Eisenbahnwache angeschossen worden war und in Folge großen Blutverlustes verstorben ist.

de **Festgenommen** wurden das Ehepaar Adrian aus Ossowo, Kreis Stargard, und ein A. Ostrowski aus Siwialken hiesigen Kreises. Bei den Genannten wurden 40 Hühner, die sie gestohlen hatten, gefunden.

Konitz (Chojnice)

rs **Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee Konitz-Dirschau am Sonntag nachmittag. Als um diese Zeit ein deutscher Last-Kraftzug Rittel passierte, wurde die 37jährige Bronislawa Weltrowska aus Niederkrug (Nadolna Karczma), Kreis Tuchel, welche mit dem Rad unterwegs war, vom Anhänger erfaßt und überfahren. In hoffnungslosem Zustande wurde die Verunglückte nach dem Borromänskrankenhaus in Konitz geschafft, wo sie kurz nach der Einlieferung verschied. Wie die Untersuchung ergab, trifft den Lastzugführer keine Schuld. Der Unfall ist auf das unsichere Fahren der Verunglückten zurückzuführen.**

rs **Mit dem Schrecken davongekommen.** Am Sonnabend nachmittag 13 Uhr scheute das Pferd eines Einspänners vor der geschlossenen Barriere der Eisenbahnüberfahrt in Neuamerika. Das Pferd stürmte auf den Bahnkörper in dem Augenblick, als zwei Transit-D-Züge vorbeifuhren. Herbeieilende Eisenbahnbeamte brachten das Pferd wenige Zentimeter vor einem der Züge zum Stehen. Der Wagenlenker war angesichts der ihm drohenden Gefahr ohnmächtig geworden.

rs **An der Verschönerung der Stadt** wird weiter eifrig gearbeitet. Nachdem das Wolffsche Haus an der Wallpromenade der Spitzhacke zum Opfer fiel und den Blick auf die mittelalterliche Mauerpartie zwischen Mühlenstraße und Schlochauerstraße freigab, wird gegenwärtig auch das städtische Haus in der alten Schulenstraße abgetragen. Die Firma Każmierski errichtet dort ein größeres Gebäude. Die Mühlradstraße reicht jetzt bis zur ul. M. Pierackiego.

Bemerkenswerter Presse-Prozeß in Gdingen.

Mit einem Presse-Prozeß, dem ein in einer Warschauer Zeitung veröffentlichter Aufsatz zugrunde lag, der sich mit den deutsch-polnischen Beziehungen befaßt, hatte sich das Bezirksgericht in Gdingen zu beschäftigen. Der Gdingener Korrespondent dieses Blattes hatte im November des vergangenen Jahres berichtet, daß das Kommissariat des Völkerbundes in der Freien Stadt Danzig wahrscheinlich liquidiert und daß das jetzt geltende internationale Statut der Freien Stadt sowie deren Verfassung auf dem Wege direkter Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland abgeändert werden sollen. Das Blatt betonte weiter, daß nach vorliegenden Berichten die wirtschaftlichen Rechte Polens und der Polen in Danzig nicht beeinträchtigt, sondern in gewisser Hinsicht sogar erweitert werden würden. Auf Grund der neuen Verfassung werde auch die Stellung der Nationalsozialistischen Partei in Danzig eine Stärkung erfahren. Alle diese Angelegenheiten sollten in deutsch-polnischen Verhandlungen besprochen und erledigt werden, die angeblich zu jener Zeit in Berlin stattgefunden haben.

Der betreffende Artikel wurde beschlagnahmt und der Berichterstatter hatte sich am 23. Februar d. J. vor dem Burggericht in Gdingen zu verantworten, das einen Freispruch fällte, da es sich auf den Standpunkt stellte, daß eine Nachricht über eine angeblich bevorstehende Liquidierung der Völkerbundvertretung in Danzig keine öffentliche Unruhe hervorrufen könne. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein, so daß die Angelegenheit vor dem Bezirksgericht in Gdingen zur Verhandlung kam. Die Verteidigung berief sich auf das polnische Memorandum, sowie auf die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler und stellte fest, daß in der Tat die Möglichkeit der Aufhebung der Völkerbundvertretung in Danzig bestehe, woraus hervorgehen würde, daß die beanstandete Meldung nicht falsch sei, und daß sie unter keinen Umständen im Lande Beunruhigung hervorrufen könne. Ferner wies die Verteidigung auf die Bemerkung im polnischen Memorandum hin, „die Polnische Regierung habe seit mehreren Jahren vorausgesehen, daß die Schwierigkeiten in der Ausübung der Funktionen in Danzig durch den Völkerbund eine unklare Lage schaffen würden", und schließlich: „die Polnische Regierung habe seit mehreren Jahren der Deutschen Regierung zu verstehen gegeben, daß in dieser Frage eine offene Aussprache geführt werden sollte". Das Bezirksgericht bestätigte den Freispruch der ersten Instanz.

Selbstmord unter der Eisenbahn.

z **Inowrocław**, 15. Mai. In der gestrigen Nacht verübte ein 30jähriger Mann Selbstmord, indem er sich von einem Zuge überfahren ließ. Die schrecklich verstümmelte Leiche wurde von einem Eisenbahner auf den Schienen der Strecke Inowrocław—Thorn im nahen Gutsbezirk Klopot aufgefunden. Eine Gerichtskommission ermittelte, daß es sich um den 30jährigen Arbeiter Stanislaw Kaczmarek aus Marulewo hiesigen Kreises handelt.

---

ex **Exin** (Kcynia), 16. Mai. Im Laufe der vergangenen Woche wurde ein 60 Jahre alter Bewohner der Ortschaft Chojna in Haft genommen, da er unter dem Verdacht steht, sich an seinen Töchtern vergangen zu haben.

* **Fordon**, 15. Mai. In einer der letzten Nächte wurde der Frau Erna Brandt in Fordonek Wäsche im Werte von 150 Złoty vom Boden gestohlen.

Wojewodschaft Posen.

Mißglückter Versicherungsbetrug.

ss **Strelno** (Strzelno), 15. Mai. Dem hiesigen Gerichtsgefängnis wurden die Arbeiter Stanisław Zwoliński und Czesław Grzelak aus Rzeszyn, Kreis Mogilno, zugeführt, die dabei gefaßt wurden, als sie ihre Wohnung in Brand stecken wollten. Während einer Hausrevision wurden dort 9 Liter Benzin gefunden. Außerdem hatten sie die versicherten Sachen zusammengepackt, um sie vor dem Brand zu entfernen und die schlechten Sachen in der Wohnung zurückzulassen. Beide bekannten sich zum geplanten Verbrechen.

---

z **Birnbaum** (Międzychód), 15. Mai. Der jüdische Reisende Markus Friedberger aus Lodz hatte bei einer Meinungsverschiedenheit den Händler Stefan Przybylski mit einem Stock schwer am Kopf verletzt. Kurz nach der Schlägerei sammelte sich eine größere Menschenmenge an, die den Versuch machte, den jüdischen Reisenden zu lynchen und seine Koffer zu entwenden. Die Polizei mußte einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen. — Verschüttet wurde auf dem Felde des Landwirts Leo Biniasz in Ryżyn beim Kiesgraben der fünfjährige Sohn dieses Landwirts. Nach längerer Zeit konnte der Verunglückte geborgen werden, jedoch war inzwischen der Tod eingetreten.

ss **Mogilno**, 15. Mai. Vom Blitz erschlagen. Über die Gegend von Orchheim zog in vergangener Woche das erste Frühlingsgewitter mit einem kleinen Regen. Während des Gewitters befand sich die 21jährige Marianna Kawalkiewicz auf dem Felde beim Kartoffelpflanzen. Da das Mädchen keinen Schutz gesucht hatte, wurde es vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

ss **Mogilno**, 15. Mai. In der Zeit vom 23. Mai bis 2. Juni einschließlich findet im Gebäude der Sozialversicherungsanstalt in Mogilno, ul. Kościuszko, täglich von 7.30 Uhr ab die Musterung des militärpflichtigen Jahrgangs 1918 statt. Ferner unterliegen dieser Musterung alle Personen der Kategorie B aus den Jahrgängen 1916 und 1917. Die Musterungspflichtigen erhalten von der Starostei einen besonderen Gestellungsbefehl. Es stellen sich: Am 23. Mai die Landgemeinde Gembitz, am 24. Mai die Landgemeinde Strelno-Nord, am 25. Mai die Landgemeinde Strelno-Süd, am 26. Mai die Landgemeinde Pakosch, am 27. Mai die Landgemeinde Tremessen und die Stadt Pakosch, am 30. Mai die Stadt Mogilno und die Ortschaften Czarnotul, Dąbrówka, Dębowo, Glogowiec, Gorzyszewo, Kolodziejewo, Kunowo und Olsza, am 31. Mai die Stadt Strelno und die Ortschaften Sędowo, Strzelce, Swierkowiec, Trląg, Wiecanowo, Zabno, am 1. Juni die Stadt Tremessen und am 2. Juni die Landgemeinde Mogilno-West. Der Ausschank von Alkohol in der Stadt Mogilno ist während der Amtszeit der Musterungskommission streng verboten.

ss **Mogilno**, 15. Mai. Am 11. Mai fand in der Stammschäferei für reinblütige Merino précoce-Schafe in Twierdzin bei Mogilno, die auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann, die dritte Bockauktion statt. Der Bestand dieser Stammschäferei war folgender: 8 (8) Stammböcke, Auktionsböcke 43 (42), Bocklämmer 75 (90), Zuchtmuttern 302 (272), Zutreter 88 (7), Mutterlämmer 133 (170), Mastschafe 48 (82) und Hammel 143 (170), zusammen 841 (904) Tiere. Die in Klammern angeführten Zahlen sind den Angaben des Vorjahres entnommen. Für 23 Tiere von den 43 Auktionsböcken bestand eine Taxe von 250 Złoty und für den Rest der Böcke eine solche von 200 Złoty. Im Laufe der Auktion wurde ein Höchstpreis von 670 Złoty erzielt. Das teuerste Tier mit diesem Preise kaufte Schäfereidirektor Stefan Greulich aus Warschau. Wenn auch diesmal nicht die vorjährigen Höchstpreise von 700 und 900 Złoty erzielt wurden, hat doch der diesjährige Durchschnittspreis von 427 Złoty im Vergleich zu dem des Vorjahres mit 371 Złoty zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Die Zuchtleitung dieser Herde ist seit einem Jahre dem Schäfereidirektor Witold von Alkiewicz aus Posen anvertraut. Hoffentlich wird es Gutsbesitzer Udo Roth gelingen, seine Schafzucht trotz der Parzellierung und der damit verbundenen Umgestaltung mit Erfolg weiterzuführen.

z **Ostrowo** (Ostrów), 16. Mai. In der Nähe der Kaserne gingen die Pferde einer mit zwei Frauen besetzten Britschke durch. Die scheuenden Pferde konnten erst in der ul. Ogrodowa angehalten werden. Der leichte Wagen war aber derart beschädigt, daß er nicht weiter benutzt werden konnte. Die Insassen erlitten erhebliche Hautabschürfungen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — In der Werkstatt des Schlossermeisters Banatkiewicz explodierte ein Sauerstoffapparat, wodurch der dabei beschäftigte 27jährige Gehilfe Alfons Kurpisz zu Boden geschleudert wurde. Bewußtlos brachte man ihn ins Krankenhaus, wo außer einer schweren Brustquetschung noch andere ernste Verletzungen festgestellt worden sind. Sein Zustand ist ernst.

Bei Leberkrankheiten, Gallenleiden und Gelbsucht führt ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser, auf nüchternen Magen genommen, zur Entleerung des Nahrungskanals in geradezu vollkommener Weise und beeinflußt günstig den gesamten Stoffwechsel. Fragen Sie Ihren Arzt. 5167

ex **Rogasen** (Rogoźno), 15. Mai. In diesen Tagen wurde die 23 Jahre alte Marta Steinberg aus Tarnowo hiesigen Kreises von der Polizei wegen Verbreitung falscher Nachrichten in Haft genommen.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 15. Mai. In der Zeit vom 19. bis 26. Mai einschließlich findet im Lokal des Kaufmanns Mikulski die amtliche Prüfung bzw. Eichung der Maße, Waagen und Gewichte für die hiesigen Stadtbewohner statt. Wer seine Meßgeräte nicht eichen läßt, dieselben aber im Verkehr gebraucht, setzt sich einer Geldstrafe bis zu 1000 Złoty aus. Außerdem können die nicht geeichten Geräte beschlagnahmt werden.

ss **Wreschen (Września), 15. Mai. Der Polizei gelang es, einen raffinierten Schwindler unschädlich zu machen,** der seit längerer Zeit im Kreise Wreschen sein Betrügerhandwerk trieb. Er hatte sich abends zu der hiesigen Firma Nowakowski begeben, wo er sich als Antoni Klarczak vorstellte, angab auf dem Bahnhof in Nekla zu wohnen und einen Radioapparat kaufte, ohne eine Anzahlung zu machen. Da Nowakowski glaubte, einen Bahnbeamten vor sich zu haben, schickte er den Apparat durch einen Boten an die angegebene Adresse. Im Augenblick der Abnahme des Radioapparates durch den Betrüger konnte dieser dingfest gemacht werden. Es stellte sich heraus, das der Betrüger Wladyslaw Strzalkowski heißt, aus Posen stammt, obdachlos ist und wegen verschiedener Vergehen von einigen Gerichten gesucht wird.

Br **Gdingen** (Gdynia), 16. Mai. Bei der Agate Madowska erschien eine Zigeunerin, die ihr wahrsagte. Hierbei erzählte die Madowska, daß sie eine Krankheit habe, die sie sehr beunruhige. Das Zigeunerweib versprach „sichere Hilfe durch Besprechung" und ließ sich dafür 8 Złoty Bargeld und Kleidungsstücke im Werte von 24 Złoty geben. Darauf verschwand die Pußtatochter auf Nimmerwiedersehen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 16. Mai. Eine Menschenschmuggelaffäre wurde vor dem Gdingener Kreisgericht verhandelt. Der Haupttäter, der Jude Josef Lindenbaum in Lemberg, befaßte sich mit Menschenschmuggel, wobei ihm Abraham Fränkel und Isaak Sauer als Helfer dienten. U. a. hatten Moses Ament und Moses Rozenblum Sehnsucht nach Amerika oder Australien auszuwandern und nahmen die Hilfe Lindenbaums in Anspruch. Fränkel und Sauer erhielten bei diesem Geschäft je 1500 Złoty Vorschuß. Für den Rest des ausbedungenen Geldes wurde vom Vater des Rozenblum ein Wechsel ausgestellt. In Gdingen wurden die beiden Juden von einem Matrosen Scheffler in Empfang genommen und auf dem im Hafen liegenden englischen Dampfer „Carlslogie" verstaut, wofür er sich ebenfalls Geld geben ließ. Dann ging der Seemann auf die Polizei und machte Anzeige. Das Gericht verurteilte Lindenbaum zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis, 400 Złoty Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Fränkel und Sauer erhielten je sechs Monate Gefängnis und 500 Złoty Geldstrafe, Ament sechs Monate Gefängnis und 700 Złoty Geldstrafe und Rozenblum sechs Monate Gefängnis und 500 Złoty Geldstrafe.

z **Groß-Neudorf** (Nowawieś Wielka), 15. Mai. Vermißt wird seit 14 Tagen der 16jährige Leopold Krawczyk. Er ist etwa 1,60 Meter groß und von starkem Wuchs. Man nimmt an, daß er das Elternhaus verlassen hat, um nach Gdingen zu flüchten. — Der 17jährige Konrad Gronik wurde am Walde von drei angetrunkenen Burschen angerempelt, die von ihm Zigaretten verlangten. Als er ihrer Forderung nicht nachkam, schlugen die Kerle derart auf ihn ein, daß er blutend zur Erde fiel. Die Täter wurden ergriffen und der Polizei übergeben.

z **Inowrocław, 16. Mai. Trotz größter Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, die bettelnden Kinder von den Straßen zu bringen. Es finden sich immer noch Kinder, die nur auf Veranlassung ihrer Eltern betteln, aber auch Leute, die ihnen Almosen geben, obwohl ein Heim für arme Kinder besteht. Das Komitee für Kinderfürsorge bemüht sich daher um Zuteilung von Polizeibeamtinnen, die speziell auf diesem Gebiet tätig sein sollen.**

Wegen Überfüllung des hiesigen Gefängnisses wurden vor einigen Tagen 20 Gefangene in das Gefängnis nach Wronke überführt.

Auf dem letzten Wochenmarkt fiel der Gutsgärtner Podbielski aus Szydłowiec einem Betrügerpaar in die Hände, das ihm im Glücksspiel 40 Złoty abnahm. Als mutmaßliche Täter wurden die Hazardspieler J. Antoniewicz und Karól Ploczynski ermittelt und festgenommen. Für das Geld hatten sich beide derart betrunken, daß sie öffentlich Ärgernis erregten.

h **Neumark** (Nowemiasto), 16. Mai. Für die Luftschutzanleihe ist bis dahin im hiesigen Kreise eine Summe von 246 160 Złoty gezeichnet worden.

Im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung fand neulich eine Zusammenkunft der Hausbesitzer statt, deren Gebäude am Marktplatz stehen. Bürgermeister Wachowiak machte den Anwesenden bekannt, daß die Stadt und der Kreisausschuß einen Betrag von 40 000 Złoty vom Arbeitsfonds zur Ausführung öffentlicher Arbeiten in den Monaten Mai und Juni erhalten haben. Diese Summe soll zur Instandsetzung des Pflasters auf dem Marktplatz dienen. Gleichzeitig mit dem Umlegen des Pflasters sollen die Bürgersteige neu gelegt werden. Ferner sollen die noch vorhandenen Treppen auf den Bürgersteigen verschwinden.

v **Zempelburg (Sępolno), 15. Mai.** Im hohen Alter **von 98 Jahren verstarb die hier wohnhafte Justine Ernst.**

Das Gemeindeamt Waldau vergibt auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung den Umbau der öffentlichen Volksschule in Waldau. Reflektanten können nur Baumeister sein und müssen berechtigt sein, die Leitung von Bauarbeiten zu übernehmen. Nähere Bedingungen werden im Gemeindeamt täglich von 10—12 Uhr erteilt. Offerten können bis zum 25. d. M. an das Gemeindeamt in Waldau eingereicht werden.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

Reinhold Kunz. Der Vorfall, der sich am 1. April d. J. bei Ihnen ereignet hat, ist von dem Sąd Grozki offenbar unter dem Gesichtspunkt des Art. 252 des Strafgesetzbuches beurteilt worden. Dieser Artikel lautet ins Deutsche übersetzt wie folgt: „Art. 252, § 1. Wer in ein fremdes Haus, eine fremde Wohnung, ein fremdes Lokal, eine fremde Herberge, ein fremdes Unternehmen, ein befriedetes, mit einer Wohnung verbundenes, oder ein befriedetes und als Aufenthaltsort dienendes Besitztum eindringt oder entgegen der Aufforderung der berechtigten Person einen solchen Ort nicht verläßt, wird mit Haft bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. § 2. Die Verfolgung findet im Wege der Privatklage statt." Das ist nach deutschem Sprachgebrauch ein Hausfriedensbruch leichter Art im Gegensatz zum schweren Hausfriedensbruch, der charakterisiert wird durch eine Mehrzahl der an dem Einbruch beteiligten Personen und durch die Anwendung von Gewalttätigkeiten. Auch im polnischen Strafrecht sind für einen solchen Vorfall schwererer Art strengere Strafen vorgesehen, zwar nicht im Anschluß an die Strafbestimmungen in dem Art. 252, wohl aber an anderer Stelle, nämlich in den Artikeln 163 und 164 des Strafgesetzbuches, die wie folgt lauten: „Art. 163. Wer sich an einem öffentlichen Auflauf beteiligt, der mit vereinten Kräften eine in den Artikeln 129 und 130 bezeichnete strafbare Handlung oder Gewalttätigkeiten gegen eine Person oder Sache verübt, wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft." Und Art 164: „Wer an einer Versammlung oder Zusammenkunft teilnimmt, welche eine strafbare Handlung zum Zweck hat, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Haft bis zu zwei Jahren bestraft." Daß in dem Vorfall vom 1. April die Kriterien der vorstehend zitierten Artikel deutlich erkennbar sind, ist unbestreitbar; denn die Leute, die zu Ihnen eindrangen, bildeten einen öffentlichen Auflauf und verübten Gewalttätigkeiten gegen Sachen, nämlich gegen die Tür. Die innerhalb des Artikels 163 erwähnten Artikel 129 und 130 sind für Ihren Fall ohne Belang, wohl aber der Schluß des Satzes. Noch schärfer treten in dem erwähnten Vorfall die Merkmale des Artikels 164 zutage; denn die Leute, die bei Ihnen eindrangen, bildeten eine Zusammenkunft, und diese Zusammenkunft hatte eine strafbare Handlung zum Zweck. Die hier zitierten Artikel 163 und 164 bilden einen Teil des XXV. Abschnittes des Strafgesetzbuches, der die Überschrift trägt: „Strafbare Handlungen gegen die öffentliche Ordnung." Schon aus dieser Überschrift ist ersichtlich, daß es sich hier um Delikte handelt, die nicht im Wege der Privatklage, sondern von dem öffentlichen Ankläger zu verfolgen sind. Wir glauben, daß Sie mit einer sofortigen Beschwerde gegen die Entscheidung Erfolg haben werden.

Dr. Ivar Lissner:

Durch unbetretbares Nordasien.

Erlebnisse zwischen Nordmandschukuo, Sowjetrußland, Mongolei und Nordchina.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

II.

„Unsere Front ist Sowjetrußland.“

Wie in Japan, so spürt man auch in Mandschukuo nicht viel vom Kriege. „Wir führen den Chinakrieg mit der linken Hand, unsere Front ist Sowjetrußland!“, das habe ich immer wieder von japanischen Offizieren gehört. Die Kwantungarmee ist Japans Heer für Mandschukuo. Die Kwantungarmee ist jederzeit bereit, einen Angriff Rußlands abzuschlagen. Und sie ist fähig dazu! Ich darf das sagen, weil ich sie an allen ihren Fronten gesehen habe. Ich habe mit ihren vordersten Posten im Blockhaus gesessen auf einsamer Wacht an sibirischer Front und in sibirischer Kälte. Ich habe die Männer ihres Generalstabs gesprochen in jenem großen modernen Gebäude zu Hsinking, das als Generalkommando dient, dem Herzen alles japanischen Tuns in Mandschukuo, wo die schnurgeraden rötlichen Häuserfronten hingezaubert sind, wo Japans Generäle über den Karten sitzen, wo Hunderte von Mädchen in bunten Kimonos Schreibmaschine und Telefon bedienen und wo in der Mittagspause, in den Vorgärten, Hunderte von Offizieren und Beamten zu Klängen des Senders Tokio und dem singenden Kommando: „Itschi—ni—sang“, eins—zwei—drei Freiübungen machen, ganz wie zu gleicher Stunde in Osaka Tausende und Abertausende auf den Dächern der Hochhäuser über der brodelnden Millionenstadt der stärksten Arbeit und der hämmernden Waffenschmiede mit ihrem Vierundzwanzigstundentag.

Ich durfte durch die gewaltigen Türen eintreten in das Arbeitszimmer des Generals Ueda, des Oberstkommandierenden in Mandschukuo, vorbei an den aufgepflanzten Bajonetten der Posten.

„China schwächt unsere Schlagkraft nicht! Meine Armee wacht an Mandschukuos Grenzen!“ so sagte General Ueda zu mir, lächelnd, ruhig, mit einer Stimme, deren jedes Wort ein Befehl ist, der ausgeführt wird. Ein Gesicht wie ein Granitblock, und ein mächtiger Schnurrbart darin.

In Mandschukuo ist Ruhe und in Mandschukuo ist Arbeit, viel Arbeit. Und gerade weil Mandschukuo Japans Front gegen Sowjetrußland ist, hat mich dieses Land länger gefesselt als alles, was ich sonst in Ostasien sah. Mandschukuos Hauptstadt Hsinking ist neu, ist einzigartig in Ostasien. Man mag über die Schwierigkeiten, die Japan auf dem asiatischen Festland noch vor sich hat, denken, wie man will: Was ich in Hsinking sehe, scheint mir das Asien von morgen. Große freie Plätze, Autostraßen, modernste Bauten, alles ist hier in wenigen Jahren erstanden. Und da sind schon Japans Cafés und Tanzhallen und die tiefen Rhythmen ihrer Baßgeigen und ihre unendlich einschmeichelnden Melodien. Und die Japanerinnen sind da, moderne japanische Mädchen in kurzen Röcken, und andere in Kimonos, und auch Geishas. Und der Zug, der dich von Dairen über Mukden nach Hsinking bringt, ist das Modernste, was man 1939 bauen kann, der berühmte „Asia Expreß“.

„Deutschland und Mandschukuo.

Mandschukuo will keine Minute Zeit verlieren. Man baut, man ackert, man plant heute schon für die kommenden Jahre. Es sei an dieser Stelle auf die energische und zielbewußte Mitarbeit Deutschlands hingewiesen, die in Mandschukuo für die deutsche Industrie einen Markt geschaffen hat, der schon nahe an den Umfang unseres Handels mit Japan in den Jahren 1934/35 heranreicht. Im neuen Abkommen, das Generalkonsul Knoll unter Dach und Fach brachte, wird bereits mit einer Jahresausfuhr von 60 Millionen Mark nach Mandschukuo gerechnet, während Mandschukuo nach Deutschland Waren im Werte von rund 114 Millionen Mark schickt. Da andererseits Japan von uns bedeutend mehr bezieht als wir von Japan, gleichen sich der deutsch-mandschurische und der deutsch-japanische Handel gut aus. Deutschland ist der größte Käufer mandschurischer Ölfrüchte. Darum können auch Kredite an Mandschukuo stets durch Warenbezüge gedeckt werden.

Reißender unbeherrschter Sungari.

Der Sungari ist doch ein echtes Kind Asiens. Ich habe ihn im Sommer gesehen, als er sein braungelbes Wasser zwischen grünen flachen Ufern strömen ließ. Er ist reißend, unbeherrscht und immer tückisch-gefährlich. Saton, das auf der anderen Seite des Sungari Harbin gegenüberliegt, wäre im Sommer 1938 im Hochwasser beinahe ertrunken. Und es hat schon Jahre gegeben, in denen ein ganzes Stadtviertel, Priston, unter Wasser lag. Im Sommer versuchte ich, oberhalb von Harbin über den Sungari zu schwimmen. Ich kenne reißende, böse Flüsse, bin einmal über die Rhone geschwommen. Aber die Strömung des Sungari trug mich davon, daß ich nicht einmal abzuschätzen wußte, wo ich das jenseitige Ufer erreichen könnte. — — —

Ich habe den St. Lorenz-Strom gesehen, diesen Titanen Kanadas. Ich bin auf dem Hudson gefahren und ich habe auf Flößen gelegen, die den Mississippi hinunterglitten. Ich kenne den Murray-Darling in Australien, den Yangtse und den Hoangho. Jeder dieser Riesenflüsse unserer Erde hat seinen eigenen Charakter. Der Sungari ist ja nur ein Nebenfluß des Amur. Aber er ist schon ein Riese unter seinesgleichen. Und er ist asiatisch, eine immer dicke lehmige Suppe, ganz anders als der klare schwarze Drachenfluß, der gewaltige Amur

Weiße, funkelnde Eisschollen.

Ich stehe wieder am Sungari. Diesesmal zeigt das Thermometer 30 Grad unter Null. Eisschollen treiben träge flußabwärts, mit Knarren, Zischen und Krachen. Immer dichter schwimmen sie heran, die weißen funkelnden Schollen im Strom, von Tag zu Tag mehr. Nun ist die eine Seite des Flusses schon blockiert. Bald friert der ganze Sungari zu. Und du kannst trockenen Fußes hinüberwandern, ans andere Ufer. Und Chinesen, Japaner- und Russenkinder werden rodeln und eislaufen. Und die bleichen Russenmädchen bekommen endlich echte rote Farbe auf ihre Backen.

Am unteren Flußlauf soll es noch Banditen geben, Chunhusen. Die Kommandobrücke des größten Sungaridampfers ist durch Panzerplatten geschützt, gegen plötzliche Angriffe vom Ufer aus oder von Dschunken. Aber die Chunhusen werden immer weniger, von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr. Japans Kanonenboote wachen. Und hin und wieder feuern sie auch. — — —

Gott schütze den Zaren!

Harbin hat auf der ganzen Erde nicht seinesgleichen. Es ist die einzige Stadt auf der Welt, die noch etwas von dem Leben zeigt, wie es vor dem Kriege in Rußland gewesen sein muß. Allein auch das russische Leben in Harbin ist nur noch ein Schatten, schwacher Abglanz einer einst blühenden, lebendigen Zeit. Denn das Russentum sitzt jetzt abgeschnitten, inselhaft, zwischen Chinesen und Japanern. Es verzehrt sich in Sehnsucht nach jenem nun verschlossenen großen Land, dort fern im Norden und Osten, jenseits des Amur und des Argun. Und doch: In Harbin läuten noch die Glocken von 21 griechisch-katholischen Kirchen. Und sie alle sind an Feiertagen überfüllt. Und es sind nun schon über zwanzig Jahre, daß sie hier täglich inbrünstig zu Gott beten, man möge ihnen ihr Rußland, diese Paradiese am Don und an der Wolga wiederschenken und jene einst blühende Stadt, die wie San Franzisko am Hügel liegt, Wladiwostok.

Es gibt in Harbin eine große Firma mit Hunderten von russischen Angestellten, die einst ihre Organisation über ganz Sibirien ausgedehnt hatte. Vor einigen Jahren stand es schlecht um dieses Haus. Und ein Deutscher zog mit großer Energie und Tatkraft das gewaltige Unternehmen aus seiner Verschuldung und Vernachlässigung heraus. Heute finden sich Zweigstellen dieser nun unter deutscher Leitung stehenden Tschurin-Gesellschaft an den entlegensten Punkten ganz Mandschukuos. Und man staunt, wenn man von jedem Deutschen, dem guten Fütterer, stundenlang durch Maschinenwerkstätten, Färbereien, Handelskontore und die nach deutschem Muster eingerichteten Wohlfahrtsorganisationen und Luftschutzkeller geführt wird. Hier laufen die Fäden all der einsamen Pelzhandelsstationen im entlegenen mandschurischen Norden, der Sägemühlen und Forstwirtschaften zusammen. Dieser Tausch einer Solinger Messerklinge gegen das Fell eines Taiga-Wolfes, der Schlag der Axt und das krachende Stürzen der Baumriesen, dieses Bangen um die Floße flußabwärts auf urweltlichem Strom das alles erinnert mich an die kanadischen Hudson Bay Company. Hier wie dort Männer, die nicht hinterm Ofen sitzen, sondern hinausgehen mit der Unbedenklichkeit, die allein mit dieser Natur fertig wird. —

Schwere Arbeit

erwartet jetzt den Landmann. Ununterbrochen muß er schaffen bis zur Ernte. Aber was nützt alle Mühe, wenn man nicht weiß, wie die Welt und die Wirtschaft sich entwickelt, was die Märkte bringen, welche Gefahren drohen.

Deshalb darf

auch im Sommer

der Landwirt nicht ohne Zeitung bleiben. Das Zeitungsabonnement macht sich bezahlt; das weiß jedermann. Aber nicht irgendwelche Zeitung halten — sondern ein Blatt, das ausführlich und gewissenhaft berichtet über Politik und Wirtschaft, das Anregung und Unterhaltung vermittelt, durch gute Beilagen und eine „Illustrierte Weltschau“.

Dies tut die

„Deutsche Rundschau in Polen“

Daher: Sofort die Bestellung für den Monat Juni aufgeben!

Im Stadtviertel Modjago leben die glücklicheren unter den russischen Emigranten, die Leute, die noch ein Häuschen und ein kleines Grundstück ihr eigen nennen. Aber ich bin auch durch das Viertel Nachàlowka gegangen, die „Schurkenstadt“, so genannt, weil die Russen sich dort vor vielen Jahren einfach Grundstücke aneigneten, ohne sie zu kaufen. Dort wohnen heute die Ärmsten der Weißrussen, in winzigen verfallenden Bretterhäusern, deren Dach schon oft auf der Erde sitzt, und wo du mehr als eine Wanze finden kannst. In Harbin gibt es noch den Iswoschtschik, die Pferdedroschke und den klingenden Schlitten. Du kannst einen Schaschlik vom Spieß essen und auch leidlich guten Kaviar für wenig Geld. Und wenn dir eine Rechnung vorgelegt wird, so heißt es „soundsoviel Rubel“. Man nennt den mandschurischen Gobi eben Rubel — — — In Harbin kannst du alte Kosakensäbel erstehen und Silberbestecke vom Hofe des Zaren und alte russische Orden und Münzen. Und ich kenne einen Keller, wo es uralte Weine gibt, die weiten Weg gewandert sind, aus Frankreich und vom Rhein über den Zarenhof durch ganz Sibirien bis hierher nach Harbin.

Auf dem Pfropfen sitzt noch der Zarenadler, als seien zwischen Gestern und Heute nur wenige Minuten vergangen. Und ein Kellner mit riesigem Schnurrbart wird dir das Glas auf den Tisch stellen, so eine Kosakenfigur aus ermordeter Epoche. In Harbin sitzen Dutzende von jungen Russinnen lange, müde Nächte als Tanzmädchen ab und erhalten dafür „einen fürstlichen Lohn“ von etwa zwanzig (!) Mark im Monat. Und andere tanzen ein gliedermattes Ballett. Und wieder andere werden billig verkuppelt, in weißer Bluse und blauem Rock und roter Schärpe, den Farben der alten Zarenflagge! — — — In Harbin findest du noch in den Stuben der Russen die Ikona, das Muttergottesbild. Und abends sitzen sie beisammen und schmieden große Pläne, wie Russen immer, was jeder von ihnen wohl tun würde, wenn Rußland wieder ein Kaiserreich wäre. Nirgends in der Welt hängen so viele Bildnisse des Zaren Nikolai an den Wänden wie zu Harbin am Sungari. In Harbin habe ich ihre Hymne gehört „Gott, Gott schütze den Zaren!“ Sie spielten dazu in wuchtigen Akkorden mit russischer Melancholie, und ihre Augen waren feucht. Es ist eine große Sehnsucht und ein unvorstellbares Leid, das diese Menschen tragen müssen. Und doch sieht man auch lachende Gesichter. Die jungen Russinnen auf der Kitaiskaja scheinen den Mut durchaus nicht zu verlieren. Wenn du mit ihnen sprichst, wird jede dir berichten, daß sie in nächster Zeit „nach Amerika“ oder „nach Australien“ geht. — — — Und sie flüchten aus ihrer Melancholie in ein strahlendes, zähneblitzendes Lachen, schütten ihr ganzes Herz aus, achten selbstbewußt auf Umgangsformen, noch am elendsten Ort, und wissen immer die Schläge des Schicksals abzufangen. —

Mädchen in Moskau.

Ich hole einen Freund vom Harbiner Bahnhof ab, der aus Deutschland über Sowjetrußland gefahren ist. Die Lokomotive donnert wütend in den Bahnhof hinein. Du mußt doch einmal fragen, denke ich später, wie die Mädchen dort drüben in Moskau aussehen: „So etwa wie hier?“ frage ich. „Um Himmels willen“, sagt er, „Du machst dir keine Vorstellung! Hier können sich die jungen Russinnen doch noch anziehen, haben nette, strahlende Gesichter, die sehen hier wie Europäerinnen aus. In Moskau, da herrscht das Grau in Grau, keine Stoffe, keine Farben, keine gepflegten Gesichter, keine seidenen Strümpfe. Solche Russenmädchen wie hier in Harbin findest du in ganz Sowjetrußland nicht mehr.“ — —

Die Weiber mit dem Vorschlaghammer.

Selbst wenn Rußland vom Kommunismus befreit würde, dann müßte es noch Jahre dauern, bis die Menschen in dem größten Reiche unserer Erde zwischen Wladiwostok im Osten und Kiew im Westen sich wieder auf einen europäischen Lebensstandard umstellen könnten. Und es wird Titanenarbeit kosten, die 180 Millionen aus der Hoffnungslosigkeit und der grauen Einheits-„Kultur“ wieder herauszuführen. Wem aber wird es je gelingen, jene rußbeschmutzten Gespenster, die Weiber ohne Zahl, die man am Rande der transsibirischen Bahn Kisten, Ballen und Zentnerladungen keuchend schleppen sieht, jene Weiber, die den Vorschlaghammer und die Ölkanne bedienen, die schwerste Männerarbeit leisten, wieder in die menschliche Gesellschaft zurückzuführen? — — — —

Im Einschlag sowjetrussischer Granaten.

Über dem Changkufeng-Hügel liegt Nacht, eine feuchte, schwüle Augustnacht voll Gewitterluft. Augusthitze über der Dreiländerecke Korea—Mandschukuo—Rußland. Wir sind müde nur vom anstrengenden Hin und Her an der Front, nur vom Hinstarren auf die Rauchsäulen, und vom Schmerzen des Trommelfells. Dies hier ist die schwerste Schlacht auf asiatischem Boden! Nirgends in den Chinakämpfen wurde solche Artillerie eingesetzt!

Das sowjetrussische Feuer war endlich zum Schweigen gekommen. Schuß um Schuß, Sandgarbe um Sandgarbe, Rauchwolke um Rauchwolke flog in den Himmel, den ganzen Tag lang. — — —

Jetzt dampfen die Felder. Nebel macht diese Nacht schwarz und undurchsichtig. „In einer Stunde werden sie wieder angreifen“, sagt mir der japanische Major, „wir müssen höllisch aufpassen in dieser Dunkelheit!“

Japans Aufklärungsposten schieben sich nach vorn. Und im Einschlag der jetzt in großen Abständen gefeuerten schweren Granaten wird immer ein Stück des Changkufeng-Sektors sichtbar, ein kurzes Aufleuchten, eine Gespensterlandschaft, und dann die Detonation.

Jede Nacht stürmen die Sowjetrussen den Hügel, in dichten Massen, mit Tankeinsatz. Jede Nacht aber halten die Japaner ihn fest in Händen.

Sibirisches Kriegsindustriegebiet.

Vier Divisionen lagen dort hinter dem Hügel auf sowjetrussischer Seite. Und ich konnte zum erstenmal erkennen, wie es mit der militärischen Kraft Sibiriens bestellt ist. Ich habe dann am Amur, am Argun und an der Äußeren Mongolei immer wieder den militärischen Vorbereitungen Sowjetrußlands ins Gesicht sehen können. Und ich will hier zum ersten Mal berichten, was es dort im sibirischen Rußland an militärischer Kraft gibt und was es nicht gibt, was also Tatsache ist und was Märchen.

18 Divisionen, d. h. 360 000 Mann sowjetrussische Truppen stehen östlich vom Baikalsee. Sowjetrußlands militärische Stellungen in Sibirien liegen im wesentlichen an der transsibirischen Bahn, Irkutsk, Verkhudinsk und Tschita. Nördlich davon ist eine zweite Militärlinie im Entstehen, an der neugebauten Sowganie Bahn, die vom Baikal-See bis zum Ozean führt. Die Festungen Tschita, Blagowechensk, Habarowsk, Nikolskussurisk und der Hafen Wladiwostok sind in den letzten Jahren immer weiter ausgebaut worden. Jede von ihnen ist Zentrum einer größeren Militärbasis. Um jeden dieser strategischen Punkte zieht sich ein Kranz von Fabriken und Werkstätten, die durchweg ein wenig landeinwärts von der Grenze abgerückt liegen. Blagowechensk hat in seinem Umkreise vier Militärflugplätze (Blagowechensk selbst, Markowe am Amur, Swbodne an der Seja und Alexandrowsk an der Bahnlinie). Habarowsk hat einen Flughafen in seinem Rücken. Wladiwostok und Nikolskussurisk sind von sechs Militärhäfen umgeben (Possiet, Wladiwostok selbst, Grodekowe, Spaßk, Aniume, Vladimirsk.)

(Fortsetzung folgt.)

Tschungking wird geräumt.

Aus Schanghai meldet Europapreß:

Die chinesischen Behörden von Tschungking, dem Hauptquartier Tschiangkaischeks, bereiten die Räumung der Stadt vor. Frauen, Kinder und Greise, die Beamten und Lehrkräfte müssen die Stadt verlassen. Die Stadt ist in der letzten Zeit mehrfach bombardiert worden.

Kerenski schwer erkrankt.

Nach einer Pariser Meldung soll der ehemalige Chef der nach ihm benannten russischen Regierung, Alexander Kerenski, an den Folgen einer Erkältung schwer erkrankt sein. Man habe — in Anbetracht seines hoher Alters — nur wenig Hoffnung, den russischen Flüchtling am Leben zu erhalten.

So hoch betagt ist nun Herr Kerenski freilich nicht! Er ist erst 1881 im Gouvernement Samara geboren, war also knapp 36 Jahre alt, als er im März 1917 nach dem Sturz des Zaren in die revolutionäre Regierung eintrat und am 29. Juni zur Entlastung der Entente den völlig gescheiterten „Kerenski-Angriff“ an der deutschen Ostfront befahl. Im Juli 1917 wurde er Ministerpräsident, im September Generalissimus, im November von den Bolschewisten unter Lenin gestürzt und bei Zarskoje Selo entscheidend geschlagen. Es gelang ihm, nach England zu entfliehen. Später nahm er in Paris seinen ständigen Wohnsitz und schrieb seine Erinnerungen.

20 Jahre Polnische Postsparkasse.

Dr. Er. Kürzliche Darlegungen des Präsidenten der Staatlichen Postsparkasse, Dr. Henryk Gruber, geben einen ziffernmäßigen Überblick über die Tätigkeit dieses größten öffentlichen Spar- und Kreditinstituts Polens. Die Postsparkasse, die im März 1939 auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken konnte, verfolgte von Anfang an das Ziel, den Sparsinn möglichst großer Bevölkerungsschichten, in erster Linie des kleineren gewerblichen Mittelstandes, anzuregen und zu entfalten, und den Scheckverkehr in Polen populär zu machen, außerdem aber im Laufe der Jahre neben dieser mehr rezeptiven, eine umfangreiche aktive Tätigkeit zu entwickeln. Die infolge des zweimaligen Währungsverfalls und der finanziellen Krise des Staates erfolgte Flucht aus der polnischen Mark, und der Drang der Bevölkerung nach „sicherer" Anlage bzw. nach sogenannten „Sachwerten" zwang die Bank, um die Spartätigkeit des Volkes aufrecht zu erhalten, Spareinlagen in Goldzloty und in fremden Devisen entgegenzunehmen.

Bis in die jüngste Zeit werden Spargelder in fremder Valuta angelegt. Aus dem geringen Vertrauen der Bevölkerung in die finanzielle Sicherheit der Kreditinstitute erklärt sich auch die Einstellung der Sparer, ihre Sparbeträge nur kurzfristig, und zwar fast ausschließlich auf tägliche Kündigung anzulegen. Die Postsparkasse ist daher gezwungen, sich in ganz besonderem Umfang liquid zu erhalten, um den Anforderungen der Gläubiger stets gewachsen zu sein. Das mindert den Aktionsradius der Bank ganz außerordentlich und zwingt sie, unter Umständen auf sich ihr bietende lukrative Geschäfte zu verzichten.

Trotz dieser Hemmungen, die in den Nachkriegsverhältnissen, in den allgemeinen Wirtschaftskrisen usw. begründet und letzten Endes vorübergehender Natur sind, gelang es der Kasse in der Hauptsache, dank der großzügigen Propaganda des weit und gleichmäßig über ganz Polen verzweigten Filialnetzes (über 4000 Filialen) und der vorbildlichen inneren Organisation, nicht nur in immer größerem Umfange die Sparpfennige der ärmeren Bevölkerungsschichten, insbesondere der Handwerker, Arbeiter und der Schuljugend heranzuholen, sondern auch im Laufe der Jahre ihre Arbeit auf neue Gebiete (Versicherungswesen) auszudehnen.

Die passive Tätigkeit der Postsparkasse.

Diese Tätigkeit erstreckt sich in erster Linie auf einen umfangreichen Spar- und Scheckverkehr. Das Jahr 1938 brachte gegenüber 1937 einen Zuwachs der Spareinlagen um 57 Mill. Zloty. Die Spareinlagen erreichten den Stand von 788 Mill. Zloty, die Scheckeinlagen die Höhe von 305,2 Mill. Zloty. Diese Höhe der Einlagen bewirkt, daß die Postsparkasse an der Spitze aller Finanzinstitute Polens steht und mehr als ein Drittel aller Einlagen auf sich vereinigt. Wie aus der nachstehenden tabellarischen Übersicht hervorgeht, gestaltete sich die Entwicklung der Spargeldwirtschaft im Zeitraum vom Jahre 1927 bis 1938 wie folgt:

	Anzahl d. Sparbücher	Stand d. Spareinlagen in 1000 Zloty
1927	179 643	67 604
1928	298 343	122 292
1929	484 305	179 972
1930	605 547	253 703
1931	761 350	332 235
1932	953 434	444 866
1933	1 154 656	506 526
1934	1 478 596	624 374
1935	1 892 086	679 330
1936	2 286 830	663 720
1937	2 919 747	781 779
1938	3 406 000	788 800

Die Tatsache, daß die Durchschnittseinlage pro Buch sich 1938 auf etwa 232 Zloty bezifferte, läßt die Schlußfolgerung zu, daß das Gros der Sparer sich aus den weniger bemittelten Schichten der Bevölkerung Polens rekrutiert. So zählten zu den Sparern bei der PKO im Jahre 1938:

Beamte und Militärpersonen	17,9	Prozent
Handwerker und Arbeiter	17,6	„
Büroangestellte, Angestellte in der Industrie und im Handel	7,3	„
Landwirte	6,0	„
Hauspersonal	4,3	„
Freie Berufe	4,0	„
Kaufleute	3,4	„
Andere	1,0	„
Schuljugend	20,0	„

In bezug auf den Berufsstand entfielen auf:

Privatpersonen	27,3	Prozent
Handel	23,9	„
Industrie und Handwerk	17,3	„
Verbände. Vereinigungen, Komitees	8,0	„
Selbstverwaltungen	4,9	„
Finanzinstitute	4,3	„
Staatsinstitute	4,2	„
Bildungs- und Religionsinstitute	3,5	„

Als ein großes Aktivum kann die Tatsache hervogehoben werden, daß es der PKO in viel größerem Umfang als bisher gelungen ist, den Sparsinn der Bevölkerung zu wecken. Während heute 1 Sparkassenbuch auf 12 Einwohner entfällt, waren es vor 10 Jahren 162 Einwohner.

Eine ähnlich aufsteigende Bewegung weist der Scheckverkehr der PKO auf. Während der Sparverkehr sich hauptsächlich auf die ärmeren Bevölkerungsschichten erstreckt, benutzen den Scheckverkehr die Handels- und Gewerbekreise Polens. Der Scheckverkehr gestaltete sich von 1931 bis 1938 wie folgt (in Mill. Zloty):

	Anzahl d. Scheckkonten	Stand d. Scheckeinlagen	Gesamtscheckumsatz	Bargeldloser Umsatz
1931	64 828	117,6	22 623,2	14 641,9
1932	67 113	178,0	21 791,2	14 731,3
1933	72 337	207,0	25 258,3	18 455,4
1934	74 501	233,7	27 243,9	20 219,9
1935	76 762	202,4	27 486,8	21 011,5
1936	78 800	231 9	28 062,0	21 268,5
1937	74 908	255,6	32 745,7	24 762,9
1938	78 500	305,2	37 890,0	29 900,0

Wie wir aus den Ziffern ersehen, tendiert die Kurve stark nach oben. Der Scheckumsatz wuchs 1938 gegenüber 1937 um 4 Milliarden Zloty. Von der Gesamtsumme des Scheckumsatzes in der Höhe von 37,8 Milliarden Zloty entfallen auf die bargeldlosen Umsätze 29 Milliarden Zloty (76,6 Prozent des gesamten Scheckumsatzes). Der Anteil des bargeldlosen Umsatzes am Gesamtscheckumsatz steigt also von Jahr zu Jahr. Die Spar- und Scheckeinlagen bezifferten sich am 31. Dezember 1938 insgesamt auf 1094 Mill. Zloty. Die Grenze von 1 Milliarde Zloty wurde bereits im Jahre 1937 überschritten.

Die aktive Tätigkeit der PKO.

Die aktive Tätigkeit der PKO erstreckt sich auf die mittelbare und unmittelbare Kreditgewährung, und umfaßt den Ankauf von Wertpapieren, Anlagen in staatlichen Banken, Lombarddarlehen, Ankauf von Wechseln und Akzepten, Wechseldarlehen, Hypothekendarlehen und Anlagen in Immobilien. Aus der Analysierung der Aktivposten der Bilanz der PKO geht hervor, daß die PKO gegenwärtig das wichtigste Zentrum für die Gewährung langfristiger Kredite darstellt. So betrug das Portefeuille an Wertpapieren (in Mill. Zloty):

	1928	1930	1932	1934	1936	1937	1938
Kassenbereitschaft	79	116	176	191	190	206	175
Anlagen	262	331	509	742	827	1015	999
a) Kurzfristige	57	35	46	85	79	65	68
Ankauf von Wechseln	—	2	3	8	14	23	17
Wechseldarlehen	20	7	9	11	8	8	9
Lombarddarlehen	13	9	7	12	16	17	19
Anlag. i. Staatsbanken	24	17	27	54	41	17	23
b) Langfristige u. mittelfristige Kredite	179	313	424	615	703	902	882
c) Immobilien	26	33	39	42	45	48	40

Diese Kredite tragen in großem Umfang zur Belebung des Wirtschaftslebens bei. Die langfristigen Kredite ermöglichen die Durchführung wichtiger volkswirtschaftlicher Aufgaben. Der unmittelbaren Kreditgewährung durch die PKO dienten die Kredite, die in der Form von Wechseldarlehen, zum Ankauf von Wechseln, zur Beleihung von Aktien und Pfandbriefen gewährt wurden.

Auf die Finanzierung volkswirtschaftlicher Aufgaben entfielen im Jahre 1938 über 97 Prozent der gewährten Kredite. **Trotz dieses raschen Aufstieges, den die PKO zu verzeichnen hat, wird in der Öffentlichkeit oft insbesondere die Anlagepolitik der Kasse einer Kritik unterworfen, und zwar wird eine größere Beteiligung an der unmittelbaren Kreditgewährung als bisher verlangt.** Aus der Bilanz der PKO geht hervor, daß die Anlagepolitik der PKO in der Hauptsache auf Wertpapiere gerichtet ist. Hierin wird von vielen eine gesunde und rationelle Anlagepolitik erblickt, im Gegensatz zu denjenigen Kritikern, die eine Erweiterung der unmittelbaren Kreditgewährung verlangen.

Im Zeichen des deutsch-polnischen Automontagevertrags.

Mercedes-Benz-Sonderschau in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Bis zum 20. Mai zeigt die Daimler-Benz AG in der Messehalle in Danzig einen umfassenden Ausschnitt aus ihrem Produktionsprogramm. Die große Sonderschau hat besondere Bedeutung, weil sie im Zeichen des deutsch-polnischen Automontagevertrages steht. Bekanntlich ist dieser Vertrag in den letzten Tagen wirksam geworden. Schon in allernächster Zeit soll mit der ersten Lieferung der in Kattowitz zusammengestellten Wagen zu rechnen sein. In der Sonderschau zeigen nun die Daimler-Benz-Werke die drei Personenwagen-Grundtypen, die in Kattowitz nach dem mit der Kattowitzer Interessengemeinschaft abgeschlossenen Montagevertrag zusammengesetzt werden. Es sind dies der 170 V Mercedes-Benz (künftig abgekürzt M.-B.) viertüriger Innenlenker, der 170 V M.-B. Kabriolett B und A, der 230 M.-B. Innenlenker, der 230 M.-B. Innenlenker mit Schiebedach, der 230 M.-B. Kabriolett B und das 320 M.-B.s Kabriolett B. Ferner ist ein Lastkraftwagen ausgestellt, der in späterer Zeit wahrscheinlich in Kattowitz montiert wird. Die Mercedes-Benz-Werke sind die ersten, die mit den Montagewagen herauskommen. In der nächsten Zeit werden die ebenfalls am Montagevertrag beteiligten Firmen BMW und Steyr sowie wahrscheinlich auch die Auto-Union mit der Montage beginnen. Die in Kattowitz montierten Wagen stellen sich um rund 25 Prozent billiger als die vordem nach Polen verkauften Wagen. Trotz der politischen Spannung ist das Interesse für diese Montagewagen in Polen groß. Bei Mercedes-Benz liegen bereits mehrere hundert feste Lieferaufträge vor. Es ist eine monatliche Montage von 200 Wagen vorgesehen. Die Montage erfolgt unter der Aufsicht von Ingenieuren und Arbeitern des Werkes, so daß eine Gewähr für die Qualität besteht.

Je nach der Entwicklung der polnischen Industrie werden in steigendem Maße polnische Autoteilfabrikate bei der Zusammenstellung verwendet und zwar bis zu 25 Prozent des gesamten Gewichtes. Auch die Freie Stadt ist durch die Danziger Waggonfabrik an dem Automontagevertrag beteiligt. In der Verkaufsorganisation ist Danzig für das Gebiet der Freien Stadt selbständig.

Mit dem deutsch-polnischen Automontagevertrag war bekanntlich eine Förderung der Motorisierung Polens bezweckt. Dabei spielt die Vergünstigung eine Rolle, daß 20 Prozent des Wagenwertes von der Einkommensteuer abgesetzt werden können.

Stillhalteverhandlungen erfolgreich beendet.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die in der Reichsbank geführten Verhandlungen über ein neues Abkommen für die Aufrechterhaltung der nach Deutschland gegebenen bankmäßigen Auslandskredite (Stillhalteabkommen) sind am Montag erfolgreich zum Abschluß gebracht worden. Die Verhandlungen wurden wiederum im Geiste gegenseitigen Verständnisses geführt und haben einen erfreulichen Fortschritt hinsichtlich des von allen Beteiligten als notwendig erachteten Abbaues der durch die Stillhaltung gebundenen Kredite erbracht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Mai auf 5,9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 15. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.50, 90.28 — 90.72, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 285.40, 284.68 — 286.12, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.10 110.82 — 111.38, London 24.86, 24.79 — 24.93, Newyork 5.30¾, 5.29½ — 5.32, Oslo 124.90, 124.58 — 125.22, Paris 14.07, 14.03 — 14.11, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.20, 127.88 — 128.52, Schweiz 119.10, 118.80 — 119.40, Helsingfors 10.99, 10.96 — 11.02, Italien —.—, 27.88 — 28.02.

Berlin, 15. Mai. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.66—11.69, Holland 133.95—134.21, Norwegen 58.59—58.71, Schweden 60.06—60.18, Belgien 42.40—42.48, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 55.97—56.09 Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 15. Mai.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	48.50 +
5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II.Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Złotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	55.00 +
mittlere Stücke	55.00 +
kleinere Stücke	55.00
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
3% Investitions-Anleihe I. Emission	—
II. Emission	—
4% Konsoldierungsanleihe	—
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	111.00 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	63.00 +
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 15. Mai.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I.Em. Stück 79.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. Serie —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 80.00, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III Stück 39.35, 4prozentige Kons.-Anl. 1936 61.50—61.00—61.00, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 60.50, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 65.00, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie I-II 81, 5½prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 7prozentige Kom.-Obligat. d. Landeswirtschaftsbank II.-III.Em. —, 8proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. —, ½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.-III. u. IIIN Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6prozentige Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 54.50—54.75, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. d. Stadt Warschau 1933 66.00—66.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Lodz 1933 —, VII. 5½prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 111.00, Lilpop-Aktien 81.00—81.50, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	21.00-21.50	gelbe Lupinen	14.00-14.50
Roggen	14.75-15.00	blaue Lupinen	13.00-13.50
Braugerste	-.-	Serradelle	-.-
Gerste 700-720 g/l.	19.25-19.75	Winterraps	-.-
„ 673-678 g/l.	18.50-19.00	Sommerraps	-.-
„ 638-650 g/l.	-.-	Leinsamen	-.-
Wintergerste	-.-	blauer Mohn	-.-
Hafer I 480 g/l.	17.10-17.50	Senf	55.00-58.00
Hafer II 450 g/l.	16.50-17.00	Rotklee 95-97%	-.-
Weizenmehl:		roher Rotklee	-.-
I 0-35%	38.50-40.50	Weißklee	-.-
I 0-50%	35.75-38.25	Schwedenklee	-.-
IA 0-65%	33.00-35.50	Gelbklee, enthülst	-.-
II 35-50%	31.75-32.75	„ nicht enth.	-.-
II 35-65%	28.75-31.25	Raygras, engl.	155.00-170.00
II 50-60%	27.25-28.25	Tymothe	53.00-60.00
IIA 50-65%	26.25-27.25	Leinkuchen	25.00-26.00
II 60-65%	24.75-25.75	Rapskuchen	13.50-14.50
III 65-70%	20.75-21.75	Sonnenblumenkuchen 42-43%	20.00-21.00
Roggenmehl:		Speisekartoffeln	4.00-4.50
0-30%	25.50-26.25	Weizenstroh, lose	1.65-1.90
I 0-50%	-.-	„ gepr.	2.40-2.90
IA 0-55%	24.00-24.75	Roggenstroh, lose	1.90-2.40
Kartoffelmehl „Superior"	29.50-32.50	„ gepr.	2.90-3.15
Weizenkleie, grob	14.25-14.75	Haferstroh, lose	1.65-1.90
„ mittelg.	12.50-13.25	„ gepr.	2.40-2.65
Roggenkleie	12.25-13.25	Gerstenstroh, lose	1.65-1.90
Gerstenkleie	12.50-13.50	„ gepr.	2.40-2.65
Viktoria-Erbsen	34.00-37.00	Heu, lose (neu)	6.25-6.75
Folger-Erbsen	28.00-30.00	„ gepreßt	7.25-7.75
Sommerwicken	21.00-22.50	Netzeheu, lose (neu)	6.75-7.25
Peluschken	22.00-23.00	„ gepreßt	7.75-8.25
Winterwicken	-.-	Sojaschrot	-.-

Gesamtumsatz 1624 t, davon 462 t Roggen, 222 t Weizen, 42 t Gerste, 95 t Hafer, 562 t Mühlenprodukte, 84 t Sämereien, 157 t Futtermittel. Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit. Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit

Richtpreise

Roggen	15.60-15.85	Viktoria-Erbsen	33.00-37.00
Weizen	21.25-21.50	Folger-Erbsen	25.00-27.00
Braugerste	-.-	Feld-Erbsen	25.00-27.00
Gerste 673-678 g/l.	18.75-19.00	Sommerwicken	23.50-24.50
„ 644-650 g/l.	18.25-18.50	Peluschken	24.50-25.50
Hafer	16.50-17.00	gelbe Lupinen	12.50-13.00
Roggenmehl:		blaue Lupinen	11.25-11.75
0-30% m. Sack	-.-	Serradelle	21.00-23.00
IA0-55% m. Sack	25.50-2[illegible].00	Sommerraps	47.00-48.00
70%	24.50-25.00	Winterraps	52.00-53.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Winterrübsen	46.00-47.00
Roggennachm. 0-95%	21.00-21.50	Leinsamen	61.00-63.00
Weizenmehl: m. Sack		Senf	53.00-57.00
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, ger. 97%	120.00-130.00
0-30% m. Sack	41.50-42.50	Rotklee, roh, unger.	70.00-80.00
0-35%	40.50-41.50	Weißklee, 97% g.	300.00-325.00
I 0-50%	37.50-38.50	Weißklee, roh	215.00-265.00
IA 0-65%	35.00-36.00	Schwedenklee	180.00-200.00
II 35-65%	30.5 -31.50	Gelbklee, enthülst	65.00-75.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	28.50-29.50	Wundklee	90.00-100.00
Roggenkleie	13.00-13.25	engl. Raygras	150.00-160.00
Weizenkleie, fein	13.75-14.25	Tymothe, ger.	40.00-45.00
„ mittelg.	13.50-14.00	Leinkuchen	25.50-26.00
„ grob.	14.25-14.75	Rapskuchen	14.00-14.50
Gerstenkleie	13.25-13.75	Sonnenblumenkuchen 40/42%	-.-
Gerstengrütze, fein	31.00-32.00	Speisekartoffeln	5.00-5.25
„ mittl.	32.00-33.00	Roggenstroh, lose	3.00-3.50
Perlgerstengrütze	42.50-43.00	„ gepr.	3.50-4.00
Feld-Erbsen	24.00-26.00	Netzeheu, lose	7.25-7.75
		„ gepr.	8.00-8.50

Tendenz: Bei Weizen belebt, bei Roggen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen

Roggen	135 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	— t
Weizen	142 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	33 t	Fabrikkart.	30 t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	— t	Saatkartoffeln	25 t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	15 t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	75 t	Heu, gepr.	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	20 t	Rapskuchen	— t	gem. Kuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Gemenge	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Sommerraps	— t	Wicken	— t
grüne Erbsen	— t	Leinkuchen	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	62 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	15 t	Buchweizen	— t	Hülsenfrüchte	— t

Gesamtangebot 594 t.

Warschau, 15. Mai. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 23.50—24.00, Sammelweizen 23.00—23.50, Roggen I (Standard) 15.50—15.75, Roggen II (Standard) 15.25—15.50, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 18.50—18.75, Gerste II (Standard) 18.25—18.50, Gerste III (Standard) 18.00—18.25, Hafer I (Standard) 17.25 bis 17.75, Hafer II (Stand.) 16.75—17.00, Speise-Felderbsen 28.00 bis 30.00, Viktoria-Erbs. 39.00—42.00, Folger-Erbs. 33.00—35.00, Sommerwicken 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27.00, Serradelle 95% ger. 20.00—21.00, blaue Lupinen 12.00—12.50, gelbe Lupinen 14.25—14.75, Winterraps 58.00—59.00, Sommerraps 55.00—56.50, Winterrübsen 52.50—53.50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 58.00—59.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—95, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 115—125, roher Weißklee 260.00—280.00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310.00 bis 330.00, Schwedenklee 180.00—220.00, bl. Mohn 88.00—90.00, Senf mit Sack 59.00—62.00, Weizenmehl 0—30% 42.00—43.00, 0—35% 40.00—42.00, I0—50% 37.00—40.00, IA0—65% 35.00 bis 37.00, IIA 30—65% 31.50—33.00, IID 50—65% 27.00 bis 28.00, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 27.25—27.75, Roggenmehl I0—55% 25.50—26.00, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 20.75—21.25, Kartoffelmehl „Superior" 32.00 bis 33.00, grobe Weizenkleie 13.75—14.25, mittelgrob 12.75—13.25, fein 12.75—13.25, Roggenkleie 0—70% 12.25—12.75, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 25.50—26.00, Rapskuchen 13.50 bis 14.00, Sonnenblumenkuchen 20.00—20.50, Soja-Schrot —.— Speise-Kartoffeln 4.25—4.75, Fabrikkartoffeln Basis 18% 3.75—4.00, Roggenstroh, gepreßt, 4.00—4.50, Roggenstroh, lose (in Bündeln) 4.50—5.00, Heu I, gepreßt 9.00—9.50, Heu II, gepreßt 7.25—7.75.

Gesamtumsatz 1663 t, davon 542 t Roggen, 40 t Weizen, 94 t Gerste, 36 t Hafer, 227 t Weizenmehl, 416 t Roggenmehl.

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, **Thorn,** vom 15. Mai 1939. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—130, Weißklee, mittlere Qualität 200—250, Weißklee, prima gereinigt 250—300, Schwedenklee 200—225, Gelbklee 65—75, Gelbklee i. Kapp. 35—40, Inkarnatklee 110—130, Wundklee 100—115, Raygras, hies. Produktion 170—200, Tymothe 40—50, Serradelle 20—22, Sommerwicken 22—26, Winterwicken 60—70, Peluschken 24—26, Viktoriaerbsen 32—35, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 30—33, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 60—65, Raps 50—55, Sommerrübsen 48—53, blaue Saatlupinen 11—12, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 55—65, Hanf 45—50, Blaumohn 85—95, Weißmohn 100—120, Buchweizen 22—24, Hirse 20—25